

# Mit acht + auf Weserkurs

*Ein Streifzug durch mehr als ein  
Vierteljahrhundert Weserachter-Touren*



**1985 – 2012**





### Der Flussname und seine Herkunft

Die Weser (Niederdeutsch Werser oder Wersern) ist ein Strom, der in nördlicher Richtung die Mittelgebirgsschwelle und das norddeutsche Tiefland durchfließt. Seinen Namen trägt er ab Hann. Münden, wo sich seine beiden großen Quellflüsse, Werra und Fulda, vereinigen. Bei Bremerhaven mündet die Weser in die Nordsee. Der Fluss ist in ganzer Länge Bundeswasserstraße und berührt die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen. Anteil an seinem Einzugsgebiet haben außerdem Thüringen und Sachsen-Anhalt.

Die gemeinsame Herkunft der Flussnamen Weser und Werra weist darauf hin, dass die heutige Werra einst als Oberlauf der Weser galt, die größere, aber kürzere Fulda dagegen nur als Nebenfluss. Die Trennung der Namen Weser und Werra entstand im Frühhochneudeutschen.

Die latinisierte Form *Visurgis* bei Tacitus lässt germanisch \**Visuri* mit dem Genitiv \**Visurjos* erschließen. Dieser Name stammt wie der der französischen *Vézère* (Nebenfluss der Dordogne) und der *Vesdre* in Belgien (Nebenfluss der Ourthe, 915 auch als *Wesere* belegt) letztlich aus der indogermanischen Wurzel \**ueis-* „fließen, zerfließen“, die in fast allen indogermanischen Sprachgruppen – insbesondere im Keltischen, Germanischen, Romanischen und Baltischen – belegt ist.[3] Weitere Flussnamen derselben Herkunft wie Weser/Werra sind *La Vis* in Frankreich, *Wear* (von \**Visuria*) in Nordengland, *Vesouze* (Nebenfluss der Meurthe), *Wiesaz* in Württemberg, *Vesonze* im Wallis, *Visance* in Frankreich, Dep. Orne, *Bisenzio* in Etrurien, *Besaçon* in Frankreich, *Viešintà* in Litauen, *Visa* in Norwegen und Schweden, sowie die *Vistula*, heute *Wisła* „Weichsel“.[4]

Ab dem 8. Jahrhundert sind, sowohl für die Weser, als auch für die Werra, althochdeutsche Namensformen, wie Wesera, Wisura, Wisera, Wisora, Wisara überliefert, auch mit angehängtem -aha - „fließendes Wasser“ - Wiseraha oder Wisuraha.[5] Noch bei Adam von Bremen heißt es 1075 ausdrücklich: „Die hervorragendsten Flüsse Sachsens sind die Elbe, die Saale und die Wisara, die man jetzt auch Wissula oder Wirraha nennt.“ Es ist also anzunehmen, dass es sich bei Weser und Werra in alter Zeit um ein und denselben Namen gehandelt hat, wobei es im Laufe der Zeit durch regionale sprachliche Ausdifferenzierung zu einer begrifflichen Trennung des Oberlaufes vom übrigen Fluss gekommen ist, indem /sr/ zu /rr/ angeglichen wurde. Unterstützt wird die Annahme dadurch, dass die Grenze zwischen dem nieder- und oberdeutschen Sprachraum ziemlich genau bei Hann. Münden verlief, wobei aus der oberdeutschen Form Wirra sich Werra entwickelt hat. Die niederdeutsche Form de Wersern oder de Werser enthält noch heute beide Mittelkonsonanten. Erst neuhochdeutsch wurden die Namen Werra und Weser deutlich getrennt und als Bezeichnung für Ober- bzw. Unterlauf desselben Flusses verwendet.[6]

Die Werra und die Fulda vereinigen sich in Hann. Münden zur Weser. Dort steht an der Nordspitze der Fuldainsel Tanzwerder seit 1899 der Weserstein mit der Inschrift:

**„Wo Werra sich und Fulda küssen**

**Sie ihre Namen büssen müssen,**

**Und hier entsteht durch diesen Kuss**

**Deutsch bis zum Meer der Weser Fluss.**

Hann. Münden, d. 31. Juli 1899“ – Inschrift Weserstein

Die Werra hat eine mittlere Wasserführung von 51,0 m<sup>3</sup>/s und eine Länge von 292 km. Die Fulda ist mit einer mittleren Wasserführung von 66,9 m<sup>3</sup>/s deutlich größer und wäre daher hydrologisch als Oberlauf der Weser anzusprechen. Sie ist mit 218 km kürzer als die Werra, die ein langes, schmales Einzugsgebiet entwässert. Beim Zusammentreffen ähnlich großer Flüsse folgt die seit alters überkommene Namengebung nicht selten eher der konstanteren Fließrichtung als der Größe, worauf auch die einstige Namensgleichheit von Werra und Weser hinweist.

## Die Oberweser

In Hann. Münden ist der Nullpunkt der Binnenwasserstraßenkilometrierung der Weser. Der Wasserspiegel liegt bei 116,5 m ü. NN. Als Oberweser fließt sie im Oberen Wesertal bis zur Porta Westfalica durch das Weserbergland. Die Hänge des Oberen Wesertals sind überwiegend bewaldet. Vielerorts wurde und wird Buntsandstein gebrochen, aus dem auch zahlreiche historische Bauten errichtet wurden. Viele Ortschaften sind von Fachwerk geprägt mit schrittweisem Übergang von hessischer zu niedersächsisch-westfälischer Bauweise. Von Hann. Münden bis Bad Karlshafen ist die Weser auf lange Strecke Grenze zwischen Niedersachsen und Hessen, von dort bis hinter Holzminden teilweise Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Anschließend fließt sie durch niedersächsisches Gebiet, hinter Rinteln dann durch Nordrhein-Westfalen.

Bei Hann. Münden beginnt das Oberweser-Durchbruchstal, zunächst zwischen Reinhardswald und Bramwald nordwärts führend, knickt es am Kahlberg vor dem Solling scharf nach Westen ab. Zwischen Reinhardswald und Solling hat sich die Weser bis zu 300 m tief eingegraben. Sie passiert Bad Karlshafen und die Hannoverschen Klippen und knickt am Südwestrand des Solling nach Norden ab. Das Tal hat hier Aufweitungen, zum Beispiel bei Höxter, Holzminden und zwischen Hameln und Rinteln, dazwischen aber immer wieder enge Abschnitte mit steilen Hängen, beispielsweise die „Rühler Schweiz“. Zwischen Holzminden und Bodenwerder passiert die Weser die Höhen- und Gebirgszüge Burgberg und Vogler, die wie der Solling zum Naturpark Solling-Vogler gehören. Nördlich von Bodenwerder durchquert die Weser den Naturpark Weserbergland Schaumburg-Hameln. In Hameln befindet sich die einzige Staustufe der Oberweser. Sie ist gleichzeitig die älteste Staustufe

*des gesamten Flusses, hervorgegangen aus einem mittelalterlichen Mühlenstau. Unterhalb von Hameln wendet sich der Flusslauf zunehmend westwärts, bei Vlotho dann wieder nach Norden. Nach Einmündung der Werre fließt die Weser durch das kurze etwa 200 m tiefe Durchbruchstal der Porta Westfalica zwischen Wesergebirge und Wiehengebirge (Weser-km 199, Wasserspiegel etwa 40 m ü. NN) in die Norddeutsche Tiefebene ein. Dabei durchschneidet sie einen kleinen östlichen Teil des Naturparks Nördlicher Teutoburger Wald-Wiehengebirge, der vom weit entfernten Teutoburger Wald kommend über das Wiehengebirge bis kurz vor Bückeburg in das Wesergebirge reicht.*

## **Mittelweser**

*Am Nordrand von Minden wird die Weser vom Mittellandkanal überquert. Ab diesem Wasserstraßenkreuz wird sie nach der Definition des Wasser-und Schifffahrtsamtes als Mittelweser bezeichnet. Aus geographischer Sicht wird manchmal auch die Porta Westfalica als Grenze zwischen Ober- und Mittelweser genannt. Bis Schlüsselburg fließt sie weiter durch Nordrhein-Westfalen, dann ab Stolzenau durch Niedersachsen. Hier in der Norddeutschen Tiefebene spricht man auch von der Weserniederung. Diese wird bis Hoya auch als Mittleres Wesertal bezeichnet. Von einigen sehr kleinen Hängen abgesehen handelt es sich dabei jedoch nicht um ein wirkliches Tal. Die Mittelweser wird durch sieben Staustufen reguliert, und durch Schleusenkanäle teilweise abgekürzt. Die größten Städte in der überwiegend ländlich geprägten Mittelweserregion zwischen Minden und Bremen sind Petershagen, Nienburg, Verden und Achim.*

*In den Jahren 1919–1922 stellte der Bremer Wasserbau-Ingenieur Ludwig Plate der Öffentlichkeit Pläne eines Kanals vor, der von Bramsche nach Stade hätte führen sollen. Dieser Hansakanal genannte Kanal hätte die Weser bei Achim überquert. In den 1950er Jahren wurden entsprechende Pläne endgültig aufgegeben.*

*Hydrografisch endet die Mittelweser am Weserwehr in Bremen-Hastedt bei Weser-km 362,3 und einem Wasserspiegel von 4,5 m ü. NN oberhalb des Wehres.*

## **Die Berichte der einzelnen Fahrten**

Für die ersten Jahre der Weserachter Touren 1988 – 1990 gibt es leider keine Überlieferungen.

In den Jahren 1991, 1995 und 2010 fanden die Touren nicht statt, so dass wir nicht genau 25 Tourenbeschreibungen lesen können.

**Aber dann...**



## 1985 AH-Weserachter (der 1.)

---

### **Leistungssport auf der Weser**

Der erste Altherrenachter von Hannoversch-Münden bis Rinteln

Dass Wanderfahrten auch ein Teil des Leistungssports sein können, wollten die Ruderkameraden Karl Biedermann, Tom Blumberg, Gerd Hasenclever, Udo Kemmer, Gerd Kirsch, Siegfried Knoop, Siegfried Held, Gerd Locher, Etzel Winkler und Horst Hellmann von Mark Wetter einmal unter Beweis stellen.

So ruderten sie vom 27. bis 29. September auf der Weser von Hannoversch-Münden bis Rinteln, über eine Strecke von sage und schreibe 165 km. Eine hervorragende Leistung, die auch durch die bekannt „schnelle“ Weser nicht beeinträchtigt wird.

Der Faktor Leistungssport erhält aber noch mehr Glanz, wenn man feststellt, dass am ersten Tag 111 km bis Bodenwerder gerudert wurden, eine Strecke, die wohl bisher noch nie von Wanderruderern des RCW an einem Tag bewältigt worden ist.

Ein besonderes „Vivat“ dabei vor allem Karl Biedermann, Gerd Kirsch und Gerd Locher, die die ganze Strecke im Boot zubrachten, während die anderen sich zeitweise als Trossfahrer erholen konnten.

Als Boot hatte man sich den Gig-Achter „Molls Junge“ reserviert. Auch das dürfte eine Neuheit auf Wanderfahrten des RCW sein.

Acht Tage lang hatte man ihn vorher getrimmt und Ausleger und Rollsitze so auf Vordermann gebracht, dass das Rudern eine reine Freude war.

So war die Fahrt auch mit „Stress“ für alle ein Erlebnis. Dazu trug die herrliche Weserlandschaft ebenso bei, wie die Kameradschaft untereinander, so dass auch Spaß und Spiel nicht zu kurz kamen. Das Wetter war zwar nur gemischt, aber das stört Wanderruderer im Allgemeinen und diese Wanderruderer im Besonderen bekanntlich nie.

G. H.



## 1986 AH-Weserachter (der 2.)

---

### **Die Wanderruderer werden immer schneller:**

Mit „Molls-Junge“ erneut auf der Weser / von Hann.-Münden bis Bodenwerder

Im letzten Jahr konnten wir die Premiere feiern:

Ein Gig-Doppel-Achter auf der Weser — ein auch von den Anrainern und zufälligen Zuschauern an der Weser mit einer gewissen Aufmerksamkeit beachtetes sportliches Unterfangen.

Als Etzel diese Wanderfahrt für 1986 neu auflegte, waren 15 Ruderkameraden spontan begeistert und sagten ihre Teilnahme zu. Dann schlug das Wanderfahrt-Syndrom zu: Je näher die Fahrt — desto geringer die Teilnehmerzahl. Ein Ruderkamerad nach dem anderen musste seine Teilnahme absagen, wie Schnee in der Sonne schmolz der Bestand.

Als die Anzahl der Willigen bei sieben angekommen war, trösteten wir uns, dass ein Vierer ja auch eine schöne Bootsklasse ist, gleichzeitig aber begannen ungeahnte Werbekräfte zu wirken, am Tag der Abreise (17. 10.) stand fest, dass zwölf Unentwegte die nicht gerade einfache Fahrt machen wollten — nicht gerade einfach war die Fahrt, da für den ersten Fahrtentag 110 km auf dem Programm standen — und für den zweiten Tag offenes Ende geplant war, aber nicht unter 80—90 km.

Günstig wirkte sich aus, dass Dieter der Bus-Beauftragte der Fahrt war und mit einem Zollstock umgehen kann. Da das Zugfahrzeug ein von der Firma Stratmann entliehener Bus war, maß er schlicht die Bus-Höhe, verglich mit der Höhe der Achterunterkante und siehe da, der Bus war zu hoch — ein Schleppen des Achters unmöglich. Da Wanderfahrer um Ausreden zu Hause und Umdispositionen bei der Fahrt nie verlegen sind, zeichnete sich die Lösung mit den Worten: „Etzel, Du hast doch an Deinem Pkw eine Hänger-Kupplung“ bereits deutlich ab. Geplant — realisiert, Etzel machte den Boottransport, Dieter besorgte und fuhr den Mannschafts-Bus. Da der Bus für die Spedition des RK Stratmann noch Geld verdienen musste, verzögerte sich die Abfahrt geringfügig von 18.00 auf 20.00 Uhr, dafür wussten wir aber, dass die mitgebrachte Flüssig-Nahrung der Ruderkameraden durchgehend sehr schmackhaft war, aber auch stark ersatzbedürftig.

Bis auf den Umstand, dass bei unserer Ankunft in Münden der Koch bereits Feierabend hatte und lediglich noch zu kalten Schnittchen zu überreden war, klappte dann bemerkenswert vieles wie geplant. Der Transport verlief ohne Zwischenfälle, das Hotel wurde gefunden und war gut. Die Stimmung der Mannschaft war bombig.

Am Samstag waren wir pünktlich um 8.00 Uhr an der Einsatzstelle, die Weser hatte extremes Niedrigwasser, das Einsetzen war nicht ganz einfach, aber mit Geschick und Erfahrung wurden Schäden am Boot, Ruderern und Ufer vermieden.

Erst einmal auf dem Wasser, ging dann alles wie geschmiert. Eckhard übernahm den Schlag, der Tross fuhr zur vereinbarten Wechselmarke, alle 25—30 km stiegen drei Ruderer aus und drei Troß-Fahrer übernahmen ihre Positionen. Die Städtchen Reinhardshagen, Gieselwerder, Bad Karlshafen wurden passiert; in Beverungen wurde eine kurze Mittagspause eingelegt — dann ging es weiter über Höxter, Holzminden, Polle bis zum ersten Tagesziel in Bodenwerder.

Als das Boot an Land war und wir alle losen Teile verstaut hatten, war es stockduster und 18.00 Uhr. In exakt zehn Stunden hatten wir einschließlich Pausen unsere geplanten 110 Kilometer geschafft. Nach Erreichen der Pension und Verteilung der Zimmerschlüssel kam für Uneingeweihte eine zunächst unverständliche Hektik auf. Die Auflösung des Rätsels kam dann recht bald — die Pension hatte nur für die drei bis vier (je nach Körpervolumen) schnellsten Duscher warmes Wasser — sauber sind aber alle geworden.

Der Abend beim Griechen war hervorragend — das Essen war gut und alle Ruderkameraden, die aus einem der ca. 7000 möglichen Gründe zu einer Runde verdonnert waren, kamen ihrer Pflicht, diese ohne Murren zu zahlen, ungemahnt nach.

Der Sonntag sah elf (Eckhard musste am Samstag wieder zu Hause sein) erholte und tatendurstige Ruderer bei heizungsgerösteten Brötchen am Frühstückstisch sitzen. Bei Ei, Schinken und Kaffee war der Blick auf den Tisch äußerst erwärmend und erfreulich — nur aus dem Fenster durfte man nicht sehen — es regnete nicht — es plästerte.

Da das Wetter aber bekanntlich am Steg gemacht wird, fuhren wir zum Liegeplatz unseres Achters — aber nur, um nach Einschätzung der „Wasser“-Lage zu erkennen, dass nach spätestens zwei Ruder-Kilometern keiner mehr einen trockenen Faden am Leib gehabt hätte — ob mit oder ohne Ölzeug.

Nach kurzer Beratung wurde verladen und die Fahrt abgebrochen — die Weisheit des Alters kann es wohl nicht gewesen sein, was uns zu diesem Schritt veranlasste, höchstens die Gewissheit, dass das, was 1986 nicht realisiert werden konnte — am zweiten Tag eventuell bis Minden zu kommen, jetzt als Ansporn für 1987 vor uns liegt.

*Udo Kemmer*

## 1987 AH-Weserachter (der 3.)

---

### **Eine Rekordwanderfahrt: Münden bis Minden = 202 km**

Um das Ergebnis vorwegzunehmen:

Im dritten Anlauf haben wir es geschafft. Wir haben die Weser mit unserem Gig-Doppelachter „Moll's Junge“ an zwei Tagen über exakt 202 km befahren.

1985 schafften wir Münden bis Rinteln = 163 km

1986 Münden bis Bodenwerder = 111 km

1987 endlich Münden bis Minden = 202 km

Donnerstag, den 24. 09. 87 war das Verladen bereits der gelungene Beginn unseres Vorhabens: innerhalb einer dreiviertel Stunde waren Achter und 9 Paar Skulls verladen (davon 1 Paar Ersatzskulls), verzurrt, und auch das Steuer lag im Bus. Der Lichttest bei Hänger und Zugfahrzeug verlief positiv — es konnte eigentlich schon losgehen.

Am Freitag hatten wir dann alle lediglich noch einen Arbeitstag zu absolvieren, bevor es — zeitlich geschickt gestaffelt — ab 17.00 Uhr mit Zug-Benz, Mannschafts-Bus und einem Pkw losging.

Innerhalb von 7 Minuten (sieben) trafen alle Teilnehmer in Hannoversch-Münden im Quartier ein. Unter Fahrtenleiter, Transportbewältiger und Zugfahrzeugbeisteller Etzel Winkler hatten sich die Ruderkameraden Karl Biedermann (60), Dieter Borgmann, Horst von Diecken, Siegfried Held, Werner Kathagen (31), Udo Kemmer, Hans-Gerd Kirsch, Eckhard Schulz, Frank Weber und Dieter Weihmann zusammengefunden, um in den folgenden zwei Tagen ein Erlebnis besonderer Art abzuspuhlen.

Samstag, 25. 09., 7.00 Uhr Frühstück, 8.00 Uhr Einsetzen und Ablegen bei km 0 in Münden. In Gieselwerder (km 28) wurden zwei Ruderer gegen zwei Trossfahrer ausgetauscht, dann ging es weiter bis zur Mittagspause in Beverungen (km 54). Dann war der Kleiderwechsel angesagt, nicht etwa, weil wir im „kleinen Schwarzen“ ins Theater wollten, sondern weil das erste entgegenkommende Fahrgastschiff solch kurze und steile Wellen hinlegte, daß der Achter und die erste Garnitur Bekleidung Wasser schluckten.

Nach knappem Mahl (Kartoffelsalat soll während einer Langstreckentour auch langes Magendrücken hervorrufen) ging es bis zum nächsten Tross / Rudererwechsel nach Holzminden (km 81).

Nach 111 km legten wir in Bodenwerder an und freuten uns, dass wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten und die lahmen Glieder ein wenig strecken konnten.

Über den festen Boden freuten wir uns nicht lange, denn was soll man nach 111 km mit dem angebrochenen Tag anfangen? Natürlich ein bisschen rudern.

Wir setzten uns also wieder ins Boot, um noch weitere 19km zu absolvieren — das Tagesziel war denn (Po und Rücken sagten: „endlich“) bei km-Stein 130 in Hameln erreicht.

Mit dem Bus ging es zurück ins Quartier nach Bodenwerder, wo nach reichlich vorhandenem Duschwasser der schon fast traditionelle Abend beim Griechen anstand.

Der Abend war wegen der allen in den Knochen stechenden 130km sehr kurz.

Sonntag, 26.09. — 7.00 Uhr Frühstück 7.30 Uhr Abfahrt nach Hameln, 8.00 Uhr Einsetzen und Ablegen.

Nach 3 Kilometern passierten wir den Ruderclub „Weser“ Hameln und fuhren in die sich bereits öffnende Schifffahrtsschleuse ein.

In Rinteln (km 163) und Vlotho (km 184) wurde wieder gewechselt. Dann ging es zügig weiter nach Minden, das wir in einer großen Schleife umruderten, um endlich bei Fluss-Kilometer 202 den Ruderverein Minden und das Endziel zu erreichen.

Verladen — neues Trainingszeug anziehen und abfahren — 19.00 Uhr Ankunft am Club — Achter abladen — Material säubern und ordentlich einlagern — alles lief wie am Schnürchen.

Nachzutragen wäre lediglich, dass auch das Wetter mitspielte — der Samstag war sonnig, warm und trocken, die paar Regenschauer am Sonntag konnten uns nichts anhaben — der Jackenwechsel verlief zum Schluss so perfekt wie der Boxenstopp eines Rennwagens.

Resümee:

Es war ein herrliches Erlebnis, eine tolle Truppe und eine perfekte Organisation.  
Herzlichen Dank an Etzel, aber eine Bitte für das nächste Jahr: 202 km sind genug (für 2 Tage).

Ein inzwischen wieder erholter

*Udo Kemmer*



## 1992 AH-Weserachter (der 7.)

---

### **Weserfahrt mit Moll's Junge**

Weser-Wanderfahrt und Moll's Junge sind zwei Begriffe, die die Herzen einiger Ruderer im RCW Jahr für Jahr so gegen Ende der Rudersaison höher schlagen lassen. In diesem Jahr waren es zwölf Ruderkameraden, Karl Berghoff, Karl Biedermann, Dieter Borgmann, Johann Böhme, Hans Falk, Siegfried Held, Udo Kemmer, Hans-Gerd Kirsch, Hermann Kolanowski, Helmut Lingnau, Gustav Limke und Gerd Locher, die die 155 Km lange Strecke angehen wollten. Man traf sich am Freitag - es war der 2. Oktober 1992 - gegen 16.00 Uhr, um das Boot auf den Weg nach Reinhardshagen zu bringen. Das Radio warnte uns vor einem Stau auf der Autobahn in Richtung Kassel, was uns veranlasste, über die Landstraße zu fahren und standen prompt im Stau auf der B1. Nun musste ein Rücklicht am Achter angebracht werden, was den Praktikern unter uns schließlich auch gut gelang. Aber am Ziel waren wir dann erst so spät, dass die per Bus viel später gestarteten Ruderkameraden schon lange da waren. Diese waren ja auch Autobahn gefahren.

So nun glücklich vereint, verteilte Sherry Kirsch erst einmal "Rettungsstäbchen", was aber ohne Gebrauchsanweisung mehr Ratlosigkeit zur Folge hatte und zu wilden Spekulationen Anlass gab. Der nächste Morgen dämmerte heran, was vor allem an einem mehr als kargem Frühstück zu erkennen war.

Das erleichterte uns den Start sehr und ab ging es nach Gieselwerder. Sorge machten wir uns über den Wasserstand, doch die war unbegründet, die Mienen hellten sich auf, Punkt neun erfolgte der erste Ruderschlag zur ersten 8,3 Km langen Etappe. Es wehte ein frischer Wind, die Sonne hatte sich noch nicht richtig durchgesetzt und so herrschte Ruhe im Boot. Jeder ruderte still vor sich hin und hing

seinen Gedanken nach. Der Schlagmann meinte, bei der augenblicklichen Schlagzahl schaffe man 15 Flusskilometer. So bleibt selbst bei harter Ruderarbeit immer noch ein Blick für die Landschaft, für Städte und Dörfer. An Gieselwerder, anerkannter Luftkurort am Reinhardswald, einem der größten zusammen hängenden deutschen Waldgebiete, ging es vorbei, Karlshafen folgte, seit 1699 eine Hugenottensiedlung. Fürstenberg mit seiner Porzellanmanufaktur im Schloss wurde passiert, dann Höxter, bekannt als alte Hansestadt mit geschlossener Altstadt und schönen Fachwerkhäusern aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Die letzten Stationen des ersten Tages waren Reichsabtei und Schloss Corvey, gegründet 822 und Grabstätte Hoffmann von Fallersleben, sowie Bodenwerder, bekannt als die Heimat des Baron von Münchhausen.

Im Hotel „Haus am Berg“ in Bodenwerder, allen Ruderern der Weserwanderfahrt bestens bekannt, war der Empfang sehr herzlich. Nach einem Bummel durch das Städtchen folgte das Abendessen, für die der Wirt eine „Kleinigkeit“ gegrillt hatte. Er muss bei Ruderern wohl einen guten Appetit vermuten. Es wurde ein gemütlicher Abend und mancher konnte seine „Verwandtschaft“ mit Münchhausen unter Beweis stellen.

Der nächste Morgen, der zweite Tag, sah beim Frühstück noch durchweg fröhliche Gesichter. Das änderte sich, als wir unsere Nasen zur Tür herausstreckten. Ein verhangener Himmel, ein unangenehmer kalter Wind empfing uns. Da hieß es Windjacken an, Mützen auf, hinein ins Boot und warm rudern. An der Schleuse in Hameln staunten wir über einen für Weserverhältnisse riesigen Pott, der mit Schlepper vorn und Schlepper hinten und einem Polizeiboot als Begleitung zu Tal gebracht wurde. Das Schleusen dieses großen Pottes in der leicht gekrümmten Schleuse forderte seine Zeit. Für uns war es eine willkommene Ruhepause.

Auch die Sonne hatte die Wartezeit genutzt und stand nun strahlend am Himmel. Das besserte die Stimmung sofort und wir ruderten weiter, wobei wir zwischen Flusskilometer 171 und 172 ein besonderes Kuriosum sehen konnten. Als nämlich die Weser seinerzeit vermessen wurde, hatte man in Hann. Münden und in Bremen gleichzeitig mit den Arbeiten begonnen. Als nun beide Vermessungstrupps zusammen trafen, stellte sich heraus, dass die letzte Strecke zwischen beiden Arbeitswegen nicht 1000 sondern nur 600m lang war. Man behalf sich damit, dass man zwischen diesen beiden Kilometermarken alle 100m einen Buchstaben als Markierung setzte.

Hameln, die sagenumwobene Stadt des weltberühmten Rattenfängers war die nächste Stadt, an der wir vorbeifuhren. Sie ist das wirtschaftliche Zentrum des Weserberglandes und eine Hochburg der Weserrenaissance. Im 30 jährigen Krieg hatte der Gegenspieler Wallensteins, Tilly hier sein Hauptquartier. Als nächstes kam Rinteln in Sicht, die ehemalige Hauptstadt der Grafschaft Schaumburg, bis wir in Vlotho bei Flusskilometer 183 unser zweites Tagesziel erreichten.

Hier erwartete uns eine freudige Überraschung. Denn wir fanden einen neu gebauten Steg. So war alles, was nun folgte, viel leichter; in Rekordzeit konnten wir die Heimreise antreten. Dem Organisator dieser Fahrt Sherry Kirsch, sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

*Karl Berghoff*



## 1993 AH-Weserachter (der 8.)

---

Die Fahrt stand unter einem guten Stern, denn einige Teilnehmer waren in lobenswerter Zusammenarbeit schon eine Woche vorher damit beschäftigt, Moll's Junge gründlich zu überholen und instand zusetzen. Der zweite Bootswart, selbst Teilnehmer, hat die Arbeiten zufrieden zur Kenntnis genommen, hoffend, dass auch die übrigen Boote, soweit notwendig, einer gemeinsamen Überholung unterzogen werden.

Zwölf wackere Ruderkameraden: Karl Berghoff, Dieter Borgmann, Wilfred Güthoff, Siegfried Held, Udo Kemmer, Hans-Gerd Kirsch, Hermann Kolanowski, Gustav Limke, Gerd Locher, Anton Schnurr, Eckard Schulz und Peter Wilhelm trafen sich mit der Aussicht auf eine regenreiche Wanderfahrt, die die Wettervoraussage angekündigt hatte, in Lippoldsberg im Hotel zum Anker. Beim Abendessen und einigen Runden Pils wurden die zur Tradition gewordenen Rettungshölzer, von allen signiert, an die Neulinge verteilt. Dann war Nachtruhe angesagt.

Pünktlich morgens mit dem Wecken setzte der Regen ein. Peter Wilhelm wollte streiken: Bei dem Wetter brauche man das Boot nicht abzuladen, man sei nach kurzer Zeit nass bis auf die Haut, das habe keinen Zweck! Draußen vor der Tür bei nachlassendem Regen wurde weiter beraten und entschieden. Unser umsichtiger Fahrtenleiter gab zu bedenken, dass wir unser Tagesziel nicht erreichen würden, wenn wir nicht bis 10 Uhr auf dem Wasser wären. Das Boot kam denn auch zu Wasser und - o Wunder - nach den ersten Schlägen hörte auch der Regen auf.

Die ersten 25 km bis zum Kanuclub Beverungen wurden zügig zurückgelegt. Hier erlebten wir ein Tierdrama: Ein junger Schwan hatte einen Angelhaken außen tief in seinem Hals sitzen, die restliche Schnur verschluckt und riss ihn damit immer tiefer ins Fleisch. Das vermutlich zum Tode verurteilte Tier wurde dank Eckard Schulz waidmännisch betäubt, operiert und gerettet.

Bis zum Mittagessen schafften wir „Lebensretter“ es noch im Trockenen, doch dann schüttete es wieder aus Kübeln. Im Yachthafen Holzminden, in Haus Kiekenstein, platzten wir - in unserem Aufzug - in eine Hochzeitsgesellschaft, doch wurden wir trotzdem zufrieden stellend bewirtet. Auf Grund der Nässe planten wir bereits eine Nachmittags-Kegeltour, aber Petrus wollte uns Rudern sehen, stellte den Regen ab, und wir erreichten trocken Bodenwerder.

Wir wohnten im Hotel Am Hang und erlebten eine faustdicke Überraschung. Nach dem Duschen und „Dekorieren“ unserer Zimmer mit unserem nassen Zeug führte uns die Wirtin in den in Kerzenschein getauchten Speiseraum. Feierlich löste eine Vorspeise die andere ab, dazwischen gab es Hähnchenbollen und ein Pils. Nach etwa 11/2 - Stunden dachten wir gerade darüber nach, ob wir satt seien, Herrmann Kolanowski fragte, was wohl gewesen wäre, hätten wir nicht gut zu Mittag gegessen, da kam für jeden eine dicke Schweinshaxe auf den Tisch. Einige führten eine „Abwehrschlacht“ mit der Bedienung, die anderen mussten es über sich ergehen lassen. Nach einem sich daran anschließenden feuchtfröhlichen Abend, einem guten Frühstück am anderen Morgen wurde die Fahrt bei guten Witterungsbedingungen fortgesetzt. Zur Abwechslung konnte der Tross mit dem Schleusenwärter in Hameln, der sich sehr über das Fläschchen gefreut hat, noch ein wenig fachsimpeln und unsere Fahrt für 1994 ankündigen.

Nach der Mittagspause in Rinteln im dortigen Kanu Club erlebten wir bei rauem Wasser noch eine Überraschung. Denn kurz vor Erreichen unseres Ziels, der Straßen-Brücke Vlotho, wurden wir vom Wind unter Land gedrückt und eine Welle streifte das Boot, was für einige von uns dann nicht ohne Folgen blieb. Udo Kemmer war besonders beeindruckt und meinte: „Ich glaube, wir haben uns verirrt, wir sind auf der Nordsee.“

Wir danken Cherry für die hervorragende Organisation und umsichtige Leitung..

*Gustav Limke*



## 1994 AH-Weserachter (der 9.)

---

Am letzten Septemberwochenende war es wieder soweit. Die Uhren wurden wieder auf Winterzeit gestellt. Genau der Zeitpunkt für die inzwischen schon zur Tradition gewordenen Wanderfahrt mit unserem „Moll's Junge“.

Für den Berichterstatter endlich auch der Zeitpunkt, nach mehreren Jahren Abstinenz wieder einmal an dieser Fahrt teilzunehmen.

Unser Dank voraus: Cherry, das ist Hans-Gerd Kirsch, hatte wieder einmal alles auf die beste Weise organisiert. Er ist wirklich ein Fachmann der allerbesten Sorte. Die Wanderfahrt selber hat sich im übrigen gemauert: Stand ursprünglich die zu bewältigende Kilometerleistung - 200 km mussten es in zwei Tagen schon sein (siehe Clubnachrichten vom Dezember 1987)- im Vordergrund, so tritt der Sinn einer Wanderfahrt als Ausgleichsport nun etwas mehr in den Vordergrund. Zwar sind 180 km auch erst einmal zu rudern, aber insgesamt ist eine solche Tour eben doch angenehmer. Stress hat man nur noch, wenn man noch um 15.45 Uhr in Essen am Schreibtisch sitzt, nach Hause düst, Krawatte ablegt, die Sporttasche in die Hand nimmt, sich von der Familie verabschiedet, und kurz vor dem Start um 17.00 Uhr in den Bus zu den wartenden Ruderkameraden steigt.

Dieter Borgmann steuerte das Fahrzeug in gewohnter Weise bis zum Quartier in Lippoldsberg, ohne zu vergessen, Johann Böhme in Kassel am Bahnhof Wilhelmshöhe aufzusammeln. Im Hotel trafen wir Pitze Wilhelm samt der im PKW angereisten Crew, die auch den Hänger mitgebracht hatten. So waren wir denn alle zusammen: Karl Berghoff, Tom Blumberg, Johann Böhme, Dieter Borgmann, Wilfred Güthoff, Udo Kemmer, Hans-Gerd Kirsch, Gustav Limke, Helmut Lingnau, Gerd Locher, Anton Schnurr und Peter Wilhelm. Der Abschluss des ersten Tages war ein gemütlicher Abend, zeitig ging es ins Bett, um am nächsten Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück zeitig in die Boote zu steigen. Bretter lagen schon bereit, um vom hohen Hänger den Achter sicher abzuladen und ins Wasser zu bringen. Hier zeigte sich einmal mehr die Routine.

Die Einzeletappen der Fahrt sind in der Vergangenheit schon mehrfach beschrieben worden. Festzuhalten ist aber das hervorragende mittägliche Grillen und der herrliche Wein aus einem Super - Magnum - Bocksbeutel. Das inzwischen gut bekannte Hotel „Am Hang“ in Bodenwerder erwartete uns. Auch hier gab es zu guten Salaten wieder etwas vom Grill, sicherlich zum letzten Mal in dieser Saison.

Am Sonntag ging es auf die nächste Etappe durch die den meisten bekannte Schleuse in Hameln, die, wie der Schleusenwärter nicht ohne Stolz berichtete, Deutschlands längste in einem Bogen gebaute Schleuse ist. Mittagspause in Rinteln mit einer unbekanntenen, aber dennoch gut schmeckenden Suppe, ehe es auf das letzte Teilstück der Fahrt, bis nach Vlotho ging. Alle Steuerkünste waren gefordert, um das Boot mehr oder weniger trocken durch die reichlich von Freizeitkapitänen erzeugten Wellen zu steuern, In Vlotho hieß es verladen und ab nach Hause.

Übrigens wenn Engel reisen, lacht der Himmel. Wenn das stimmt, dann sind wir es, denn nach 14 Tagen Regen hatten wir die ganze Zeit herrliches Wetter.

*Thomas Blumberg*



### **Sportliche Herbstwanderfahrt auf der Weser**

Ein doppeltes Jubiläum war angesagt: Zu Main, Elbe und Weser, die Wittener Wanderruderer im Sommer befahren hatten, kamen nun die schon traditionellen Herbstwanderfahrten Weser und Mosel hinzu.

Dabei hatte die Weser in diesem Jahr etwas Besonderes zu bieten. War es doch nun doch schon das 10. Mal, dass zur Wanderfahrt auf der Weser unser Gig Doppelachter „Moll's Junge“ aufgeriggert wurde. Ursprünglich als Rekord- Wanderfahrt gedacht - 200 km sollten es an zwei Tagen schon sein -, so steht der Wanderruder-Charakter jetzt wieder im Vordergrund. Doch stattliche Kilometerleistungen - nämlich 155 km - wurden wiederum geschafft; die Flußgeschwindigkeit der Weser begünstigt solche Leistungen.

Zu der diesjährigen Wanderfahrt sagt uns Helmut Grabow:

Zum zehnten Mal ging es mit unserem „Moll's Junge“ auf die Weser das einen runden „Geburtstag feierte“, ist das Boot doch in diesem Jahr 40 Jahre alt geworden. Zu diesem für ein Boot sicherlich respektablen Ehrentag wurde es denn auch fein herausgeputzt. Einige Tage vor der Fahrt ging es mit Schleifpapier, Spachtel, Farbe und Messgeräten zur Sache. Toll sah der „alte Junge“ dann wieder aus.

Im Hotel zum Anker in Lippoldsberg trafen am Abend des vierten Oktobers zwölf gutgelaunte Ruderkameraden ein: Karl Berghoff, Thomas Blumberg, Karl Biedermann, Hans Falk, Helmut Grabow, Wilfried Güthoff, Siegfried Held, Udo Kemmer, Helmut Lingnau, Gustav Limke, Anton Schnurr und Peter - Pitze - Wilhelm. Quartier und Abendessen waren gut und anschließend mundete uns noch manche Runde Pils. Als „Neuling“ wurde Helmut Grabow das Rettungsholz der Weserwanderfahrt überreicht; eine schöne Tradition, die wir unserem Ruderkameraden Sherry verdanken. Ausgeruht und nach einem guten Frühstück begann am nächsten Morgen unsere Fahrt. Erst hatte der Steuermann nebelbedingt Sichtschwierigkeiten, doch der Dunst löste sich schnell auf. Nun bot sich uns ein tolles Bild: Die Sonne kam durch, Nebelfetzen versuchten sich noch eine Zeitlang auf dem Wasser zu halten, die Bäume an den Berghängen standen im bunten Herbstlaub, Pferde und Kühe waren auf den Wiesen, Fischreiherr am Ufer und Greifvögel, die auf den Weidezäunen saßen. Nach 83 Km - nach zwischenzeitlichem „Trosswechsel in Beverungen und Holzminden - setzen wir „Moll's Junge“ in Bodenwerder aus: Das war nicht ganz problemlos, die Weser führte nur wenig Wasser und das Ufer war voll durch dicke Steine „angereichert“. Doch die Zusammenarbeit zwischen Land-dienst und Steuermann klappte hervorragend, Boot und alle Mann kamen heil an Land. Am Sonntagmorgen, nach ruhiger Nacht und nach gutem Frühstück ging bei schönem Wetter unsere Fahrt weiter. Die Antennen an unseren Autos hatten leider keine so gute Nacht, denn irgendein Irrer hatte die diese verbogen. Aber auch das konnte die gute Stimmung kaum trüben. Planmäßig passierten wir um 11.00 Uhr die Schleuse in Hameln. In Rinteln im Kanu-Club nahmen wir noch einen kleinen Imbiss zu uns, um dann die letzte Teilstrecke nach Vlotho in Angriff zu nehmen. Dann war es geschafft, 155Km lagen hinter uns. Alle Ruderkameraden haben dazu beigetragen, dass eine sehr schöne und harmonische Wanderfahrt zu Ende ging.

Ein besonderer Dank gilt Gustav Limke der die Fahrt organisiert und immer fest im Griff hatte.

*Autor ungenannt*



### **Schon Routine: Mit „Moll's Junge“ zum 11. Mal auf der Weser**

Schon lange im Voraus begann Gustav Limke die elfte Wanderfahrt für den 4. und 5. Oktober zu planen und zu organisieren, auf die sich neben ihm selbst zwölf weitere Ruderkameraden, nämlich Karl Berghoff, Tom Blumberg, Johann Böhme, Karl Biedermann, Wilfred Güthoff, Helmut Grabow, Siegfried Held, Udo Kemmer, Helmut Lingnau, Gerd Locher, Anton Schnurr und Peter Wilhelm, freuten.

Jeder bekam rechtzeitig eine Kopie des generalstabsmäßig ausgearbeiteten Organisations- und Ablaufplans, aus dem sogar hervorging, auf welchem Platz jeder im Boot sitzen sollte. Was Gustav nur als Vorschlag ansehen wollte, stellte sich im Verlauf der Fahrt als sehr praktisch heraus, denn wir wollten rudern und nicht über Sitzverteilungen nachdenken oder streiten. Ich erinnere mich dabei nur an einen Tausch von Schlag- und Steuermann gegenüber Gustavs Plan.

Am Donnerstagabend - der Freitag war ein Feiertag - wurde der Achter und anderes sperriges Zubehör verladen. Fast alle Mitfahrer halfen mit, so dass wir bald fertig waren, ein wenig noch rudern und pünktlich zum Stammtisch erscheinen konnten. Am Freitag gegen 14.30 Uhr fuhren zunächst Pitze mit drei Kameraden und dem Hänger los. Eine Stunde später startete der Bus, der uns freundlicher Weise von der Firma Quinting-Reisen zu Verfügung gestellt worden war, mit dem Rest der Mannschaft, gesteuert von Tom Blumberg.

Das Hotel zum Anker war das Ziel, das ohne Stau oder sonstige Behinderungen von Boot und Ruderern zum späten Nachmittag erreicht wurde. Bei schönem Herbstwetter brachen wir vor dem Abendbrot auf, um zum ersten Mal bei einer Wanderfahrt den Ort Wahlberg zu besichtigen. Wir fanden erstaunt einen sehenswerten alten Ortskern mit einer mittelalterlichen, ehemaligen Klosteranlage und schön restaurierten Bürgerfachwerkhäusern. Rund ums Abendbrot nach der Karte - wie üblich waren Bratkartoffeln und unterschiedlicher Fisch die Favoriten - ließen wir mit einigen gezapften Bieren wie in jedem Jahr den Tag ausklingen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück ging es wie geplant neben dem Fähranleger mit dem Boot zu Wasser. Etwas aufgeregt (wie bei jeder Wanderfahrt) nahm die erste Mannschaft ihre Plätze im Boot ein, wurde abgestoßen und mit Winken der vier Trossfahrer verabschiedet. Wer anders als Udo steuerte das Boot zum ersten Ziel, dem Beverunger Kanuclub. Zahlreiche Camper sahen uns dort beim Wenden und Anlegen zu. Die ersten vier Ruderer wurden ausgetauscht. Bei trübem aber trockenem Wetter setzten wir die Fahrt fort bis zum Ruderverein in Holzminden, vor dessen Clubhaus die Mittagsrast angesetzt war.

Der Tross hatte frische Brötchen und Wurst besorgt und abgelegt, um uns am Steg zu empfangen. Inzwischen hatten auch Kanuten aus Gelle den Ort erreicht und sich entschlossen, ebenfalls Mittag zu machen. Hoherfreut fielen einige von ihnen über unsere Brötchen her in der Annahme, dass ihnen jemand etwas Gutes antun wollte.

Der Irrtum war schnell aufgeklärt, und man bot den Geschädigten vom mitgebrachten Schinken an. Wir trafen die freundlichen Celler am frühen Abend in Bodenwerder wieder. Von der Bootsfahrt dorthin kann ich nichts berichten, denn ich musste den Bootsanhänger bewegen. Lange sollten wir vier Trossfahrer in Bodenwerder an der Stufe zur Weser warten, bis schließlich „Moll's Junges“ nach einer 30 Km Etappe zu sehen war.

Zuvor hatte bei uns ein selbstgebautes Floß, bemannt mit drei Abenteurern und ausgerüstet mit Gartenstühlen, Bierfass u.ä., sein Ziel erreicht und wurde anschließend in seine Einzelteile zerlegt. Mit unseren Kameraden legten auch zwei Ruderboote aus Harburg an, so dass auf der Wiese später ein reges Treiben zu beobachten war. Übernachtet wurde im Hotel am Hang. Für das Abendessen hatte

Gustav zum Glück einen Raum in der schönen „Münchhausen-Stube“ in der großen Straße reserviert. Diese Neuerung begrüßten sicher alle.

Am nächsten Morgen hatten wir bis 11.00 Uhr die Schleuse in Hameln zu passieren, so dass pünktliches Aufstehen, Frühstück und Verlassen des Hotels angesagt waren. Wie geplant wurde ein Viertel vor Neun abgelegt und bei unverändert trübem Wetter flussabwärts gerudert. Statt in der Schleuse wie bei bisherigen Weser Wanderfahrten zu wechseln, sollte diesmal am neuen Clubhaus des Hamelner Ruderclubs Halt gemacht werden. Auch dies war eine gute Entscheidung, mussten doch nicht mehr die glitschigen Leitern in der Schleuse auf- und abgestiegen werden. Der Wärter schleuste unser Boot als einziges. Unser freundlicher Gruß und die obligatorische Flasche „Schluck“ stimmten ihn am Sonntagmorgen freundlich. Nach langem Rudern mit weniger interessanten Ausblicken erreichten wir gegen Mittag den Rintelner Kanu Club.

Ein einfaches Mittagessen wartete auf uns. Wir blätterten in den Gästebüchern, fanden unsere eigenen Eintragungen von früheren Wanderfahrten wieder und entzifferten die Unterschriften der Teilnehmer. Der Kastellan spielte auf dem Akkordeon und wollte uns nicht ziehen lassen. Wir mussten trotzdem aufbrechen, um nicht zu spät am letzten Ziel, der Straßenbrücke in Vlotho, anzukommen. Diesmal störten uns keine Motorboote durch ihre hohen Wellen. Das Heben des Bootes aus dem Wasser und das Verladen, so wie alle anderen Vorbereitungen für die Rückfahrt gingen schnell. Gegen Abend, ich weiß nicht mehr wann, traf zunächst der Bus und später der Bootstransport unversehrt am Clubhaus in Witten ein.

Glücklich war ich, wieder einmal an einer schönen Weser-Wanderfahrt mit viel Spaß und Sport und ohne Streit teilgenommen zu haben. Ich möchte Gustav für die perfekte Organisation, Peter und Tom für die Fahrten und auch der Firma Quinting-Reisen danken. Ich meine, das auch im Namen der anderen Teilnehmer tun zu können.

*Johann Böhme*



1998 AH-Weserachter (der 12.)

---

### **Und zum Abschluss der Rudersaison: Die 12. Weser-Wanderfahrt mit dem Doppelachter**

Gleiche Strecke - Wahlburg/Lippoldsberg bis Vlotho Straßenbrücke. Im Wesentlichen gleicher Teilnehmerkreis. Man sollte meinen, da gibt es nichts mehr zu berichten. Dem ist aber nicht so Denn am ersten Abend gab es für jeden Teilnehmer eine rote Kappe aus den Beständen der Ruder WM mit dem Aufdruck „Fair Play“. Die Weser führte wesentlich mehr Wasser als sonst und so wurde eine Geschwindigkeit des Bootes von 18 km/h über Grund erreicht. Außerdem gestalteten sich die Anlegemanöver deutlich leichter.

In Bodenwerder hatte unser bewährter Fahrtenleiter Gustav „Deutschen Haus“ ein anderes - ein deutlich besseres - Hotel ausfindig gemacht. Etwas Besonderes war aber die bereits am ersten Abend begonnene Diskussion auf der Grundlage folgender These eines Luft- und Raumfahrtexperten: Ein auf dem Fluss treibendes ca. 18 m langes Boot ist schneller als die das Boot umgebende Strömung. Begründung für diese Annahme: Der Fluss bildet insgesamt eine schiefe Ebene und das Boot rutscht darauf in Richtung Mündung. (Wiedergabe von einem Laien).

Die These wurde nicht nur heiß diskutiert, sondern am Samstag wurden diverse Versuche gestartet, dies auch zu beweisen. Tests ergaben, dass die Annahme richtig zu sein scheint, aber auch, dass bei einem schweren Steueremann das Heck schneller ist als das übrige Boot, es somit automatisch zu einer Wende kommt und das Heck stromabwärts gerichtet ist. Mathematiker versuchen, unsere Ergebnisse nunmehr auch in der Theorie zu beweisen.

Insgesamt war es wieder eine wohl organisierte Fahrt - ohne Regen während der Ruderzeit - bei bester Stimmung. Dank an den Fahrtenleiter Gustav Limke und an die Firma Quinting-Reisen, die uns wieder einen Bus geliehen hatte.

*Thomas Blumberg*



### 1999 AH-Weserachter (der 13.)

---

Den Abschluss der Ruderwanderfahrtsaison bildete dieses Jahr die traditionelle Weserwanderfahrt im Doppelachter. Zum 13. Mal wurde „Moll's Junge“ zu Wasser gelassen, um das Weserbergland zwischen Lippoldsberg und Vlotho zu errudern. Ursprünglich von Etzel seinerzeit als sportliche Wanderfahrt mit einer in zwei Tagen zu bewältigenden Streckenleistung von mindestens 200 Kilometern ins Leben gerufen, ist sie in den letzten Jahren aus praktischen Gründen mit ca. 155 km etwas kürzer geworden, hat aber dadurch gewiss nichts an Reiz verloren. Auf der einen Seite gibt es immer noch die sportliche Herausforderung dieser Strecke und zum anderen liegt der Grund in der landschaftlichen Schönheit dieses Wesergebietes, eine Wanderfahrt, die immerhin durch drei Bundesländer (Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) führt.

Die Anreise erfolgte am Freitagnachmittag, den 1.10. in PKW und Bus, wobei aus Verkehr strategischen Gründen gleich noch das Dortmunder Umland, Aplerbeck, ausführlich erkundet wurde. Am Abend fanden sich dann 14 Ruderkameraden, nämlich Karl Berghoff, Karl Biedermann, Thomas Blumberg, Johann Böhme, Dieter Borgmann, Wilfred Güthoff, Siegfried Held, Udo Kemmer, Axel Kunde, Gustav Limke, Helmuth Lingnau, Gerhard Locher, Anton Schnurr und Peter Wilhelm im Luftkurort Lippoldsberg im Landhotel „Zum Anker“, dem Ausgangspunkt für unsere Wanderfahrt, wohlgenutet ein. Lippoldsberg liegt, eingebettet zwischen Reinhardswald, Bramberg und Solling, etwas nördlich von Hannoversch Münden, ca. 28 km hinter dem „Entstehungsort“ der Weser (wer kennt nicht den Spruch „Wo Fulda und Werra sich küssen, sie ihren Namen büßen müssen“). Am großen gemeinsamen Tisch, der mit Lachs und diversen anderen Leckereien, inklusive Bierchen und Schnäpschen, gedeckt wurde, konnte viel von den vergangenen Weserfahrten, gefährlichen Begegnungen der dritten Art (zwei Personendampfer und einem Ruderboot), vollgeschlagenen Achtern, Alpträumen an der Poller Fähre, dem „kleinen“ Etzel, der sich an seine „Tonne“ klammerte und vieles mehr erzählt werden.

Eine weitere Tradition, die „Cherry“ Kirsch einst eingeführt hatte, hat unser Fahrtenleiter Gustav weiter gepflegt und ich bekam als Erstling auf dieser Wanderfahrt das „Rettungsholz“ überreicht, das ich im Boot mitzuführen hatte und uns bei einer eventuellen Havarie als schwimmende Rettungsinsel dienen sollte. (Wie das in Praxis vonstattengehen sollte, konnte dann aber nicht mehr geklärt werden). Damit dem Fahrtenleiter das Glück allzeit hold sei, bekam dieser ein neues „Rettungs-T-Shirt“ von unserem Kassenwart überreicht, womit er gleichzeitig zum Dressman des RCW gekürt wurde.

Am nächsten Tag ging es nach dem Frühstück zügig los: Boot abladen, aufriggern, Boot ins Wasser, Mannschaft ins Boot, dank der perfekten Planung unseres Fahrtenleiters, inklusive eindeutiger Zuordnung der Ruder- und Trossplätze sowie minutiösem Terminplan alles reibungslos und perfekt - fast perfekt, wenn man die wenigen kritischen Bemerkungen einiger Ruderkameraden überhörte, der Plan sei aus den Vorjahren abgeschrieben, denn sie hätten schon seit Jahren immer an der gleichen Stelle Tross gehabt.

Das erste Etappenziel, Beverungen, wurde angesteuert. Bei der Durchfahrt durch das hessische, Bad Karlshafen hatte der Tross es sich nicht nehmen lassen, die Achterbesatzung gebührend zu begrüßen. Die Diemel, die hier in die Weser mündet, ist für die Wasserstands Regelung insofern wichtig, als dass sie über die Diemel- und Edertalsperre (über die Fulda) den erforderlichen Niedrigwasserausgleich für die Schifffahrt ermöglicht.

Mit kräftigem Rudereinsatz bei optimalem Ruderwetter (nicht zu warm, wolkenverhangener Himmel, kein Regen und teilweise kräftiger Rückenwind) konnte das nächste Ziel, Holzminden, angesteuert werden. Der Achter lief vorzüglich, wir mussten sogar mehrmals stoppen, weil Wilfred den Passagierdampfer, der uns seit Karlshafen begleitete, nicht überholen konnte. Die Weser schlängelt sich am Solling vorbei. Deutlich konnten vom Wasser aus die Buntsandsteinvorkommen beobachtet werden, die den Ausgangsbaustoff vieler bekannter Gebäude der Weserrenaissance bilden. Vorbei ging es an der Kreisstadt Höxter mit mittelalterlichem Stadtbild, Fachwerkhäusern und vielen anderen Sehenswürdigkeiten, die wir nicht besichtigen konnten. Erwähnt werden muss aber auf jeden Fall Kloster Corvey, die 822 gegründete Benediktinerabtei, ein Tochterkloster von Corbie an der Somme. Corvey war im Mittelalter ein Mittelpunkt christlichen kulturellen Lebens und wurde 1802 säkularisiert. Das karolingische Westwerk mit den Resten karolingischer Ausmalung gilt als das älteste erhaltene Baudenkmal des Mittelalters und ist noch fast unverändert erhalten.

Aber zurück zum Rudern. Bald hatten wir den Ruderclub Holzminden erreicht, wo wir vom Tross mit Fleischwurst, Brötchen und Äpfeln gut versorgt wurden.

Weiter ging's. Der Lauf der Weser ist nun extrem gewunden. Die Fahrt ging teilweise wieder zurück nach Süden, nach Westen, nach Osten in alle Himmelsrichtungen. Dann, dort wo die Weser ihren berühmten Bogen macht, wo einst die Grafen von Eberstein ihren Sitz hatten, tauchte die legendäre, aus anderen Wanderfahrten gefürchtete Fähre von Polle auf. Der Fährmann hielt die Fähre an, winkte uns vorbei, keine Gefahr dieses Mal. Vorbei ging es am Höhenzug nordöstlich von Holzminden, wo Heinrich 1. seine Vogelherde gehabt haben soll.

Die letzte Etappe des ersten Rudertages sollte dann der berühmte Kilometerstein 111 in Bodenwerder sein, den wir ohne Zwischenfall am Nachmittag erreichten. Erwähnt sei noch das Bilderbuchanlegenmanöver unter der Regie des Steuermann Pitze, der den 18 m langen Achter in der nicht unerheblichen Strömung, vorbei an allen dort befindlichen tückischen Steinen, sicher an den Anleger lotste.

Die Unterkunft wurde, wie auch schon letztes Jahr im „Deutschen Haus“ bezogen, wo wir eine angenehme Bleibe und gute Bewirtung vorfanden.

Am nächsten Morgen, ging es wieder frisch gestärkt aufs Wasser. Der nächtliche Regen hatte aufgehört. Aus Witten wurde von heftigsten Regengüssen berichtet, aber bei uns war es trocken und so sollte es bleiben, na ja, wenn Engel reisen... - oder lag es wirklich nur an der Anwesenheit von Wilfred, dem eine geheime Verbindung nachgesagt wird? Manch einer hatte wohl am letzten Abend zu viel von diesem einheimischen Bier, wie heiß es noch Altersheim?, Alkersheim?, Alzersheimer?, ach nein Allersheimer genossen. Dieter war die ordnungsgemäße Verwendung seines Sitzkissen entfallen, kam es jetzt vor den Bauch oder doch unter den Allerwertesten? Vielleicht hatte ihm ja auch im Traum Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen einen Tipp gegeben, dass ihm das Kissen ungeahnte Energie für den zweiten Rudertag einflößen könnte, gegeben? Immerhin waren wir immer noch in Bodenwerder, dem Geburtsort des „Lügenbarons“, der hier von 1720 -1797 lebte.

Guter Dinge konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Weiter ging's vorbei an dem Gasthof Steinmühle, der Rühler Schweiz und kleinen Weserdörfern wie Daspe, Hajen oder Hehlen mit seinem Kalkwerk. Erstaunlich wenige Menschen waren auf der Weser unterwegs, zwei bis drei Fahrgastschiffe sollten wir noch begegnen, auch ein paar Kanuten aus unserer Heimatregion (Mühlheim u. Recklinghausen) sollen nicht unerwähnt bleiben. Ansonsten konnte man sich der Natur pur erfreuen. Hinter jeder der unzähligen Weserschleifen tauchten immer wieder Fischreiherr auf, die man früher nicht beobachten konnte.

Bald war Grohnde in Sicht, wir passierten den Bereich des Kernkraftwerkes. Wird es nicht schon wärmer, ist blaue Tscherenkowstrahlung zu sehen? Udo würde gern mal seine Füße zu Temperaturmesszwecken in das Wasser halten. Aber wir verweilen hier nicht länger als notwendig. Das Dorf Ohr, mit dem Ohrberg im Rücken, der seinen Namen das Aussehen einer Ohrmuschel verdankt, kündigte die Rattenfänger Stadt Hameln an.

Vorher legten wir aber noch am neuen Bootshaus des RVW (Ruderverein Weser) an, Trosswechsel war angesagt. Schade, dass wir keine Zeit hatten, an der stattfindenden Regatta teilnehmen zu können, wir hätten unseren Achter gewiss noch nachmelden können. Die Zeit drängte, wir mussten pünktlich bis 10:45 h die Schleuse von Hameln erreicht haben, der Schleusenwärter wollte schließlich auch Feierabend haben. Die neuen Kommunikationsmittel machten es möglich: Ein kurzer Anruf per Handy kündigte uns an und die Schleuse wurde geöffnet, wir wurden freundlich vom Schleusenwärter erwartet und konnten passieren.

Wir verließen Hameln mit seinen Bauten aus der Weser-Renaissance: Rattenfänger-, Hochzeits-, Demptersches Haus, Rattenkrug und vielen anderen Sehenswürdigkeiten, die wir diesmal nicht besichtigen konnten, kamen am Ort Fischbeck, mit seinem ehemaligen Augustiner Kanonissen Stift aus dem Jahre 955 vorbei.

Weiter ging's vorbei an Hessisch Oldendorf, vorbei am Süntel in Richtung Rinteln zum Kanu Club, wo die Kastellanin schon mit dem Essen auf uns wartet. Wer nicht auf uns wartete, war unser Tross, der erst nach mehrmaligen lauten Rufen aus seinem vorgezogenen Mittagsschläfchen geweckt werden musste. Aber auch das war schnell verziehen, nachdem uns der Kastellan mit einem Akkordeonständchen verwöhnt hatte.

Von der letzten Etappe, von Rinteln nach Vlotho, kann ich leider nur als Tross berichten, aber wie mir erzählt wurde, hat es auch da kaum Unterbrechungen gegeben und ca. 10 min nach der vorausgerechneten Zeit konnten wir die Mannschaft in Empfang nehmen, den Achter unversehrt verladen und die Heimreise nach Witten antreten.

Was abschließend zu sagen bleibt:

Eine rundum gelungene Wanderfahrt durch die herrliche Landschaft des Weserberglandes, ohne Zwischenfälle, sodass selbst unser Rettungsholz nicht beansprucht werden musste.

*Axel Kunde*



## 2000 AH-Achter auf der Weser (der 14.)

---

Auch bei dieser Wanderfahrt kann man sagen: „same Procedure as every year“.

Die Stammmannschaft wird, bedingt durch den ein oder anderen verhinderten Ruderkameraden, durch einen Neuling ergänzt. Dieser erhält vor dem Einsetzen des Bootes das obligatorische

„Rettungsholz“, womit dann die „erste Runde“ gesichert ist. In diesem Jahr wurde der Verfasser dieses Berichtes ausgezeichnet.

Die Anreise nach Lippoldsberg erfolgte am Freitagabend pünktlich zum Abendessen (und -trinken). Nach dem Einsetzen des Bootes am Samstagmorgen liegen 156 Weserkilometer vor der Mannschaft, die sich in rudern, steuernd und trossfahrend abwechselte.

Mittagspause in Holzminden und am frühen Nachmittag wurde das Tagesziel Bodenwerder bei herrlichem Sonnenschein erreicht, so dass die erste Erfrischung in einem sehr schönen Biergarten eingenommen werden konnte.

Im Anschluss an ein zeitiges Frühstück wurde am Sonntag die zweite Etappe in Angriff genommen.

Heute lacht nicht die Sonne, aber der Himmel weint auch nicht. Gutes Ruderwetter. Zu Mittag der traditionelle Klops im Rinteler Kanuclub und Erreichen des Endzieles in Vlotho gegen 17 Uhr.

Abriggern, Aufladen und Heimfahrt waren dann nur noch eine Formsache.

Fazit: Eine schöne Ruderfahrt, eine wunderschöne Landschaft, die auch zum Radeln einlädt und eine eingespielte tolle Mannschaft. Ansonsten keine besonderen Vorkommnisse.

Einen Dank an den Organisator und Fahrtenleiter Gustav Limke, von den Ruderkameraden Berghoff, Blumberg, Biedermann, Böhme, Borgmann, Güthoff, Kemmer, Lingnau, Locher, Noll, Schnurr, Wenig, Werner.

*Horst Noll*



## 2001 AH-Achter auf der Weser (der 15.)

### **Die Weser / Von Lippoldsberg bis Vlotho**

vom 28. bis 30. September 2001



Wie schon in den vergangenen Jahren, bildete auch diesmal die Weserwanderfahrt den Abschluss der Wanderfahrtsaison 2001. 3 Teams starteten, zu unterschiedlichen Abfahrtszeiten, am 28.09 in Richtung Lippoldsberg. Genächtigt wurde, wie schon in den vorherigen Jahren, im Landhotel „Zum Anker“, das direkt an der Weser liegt.

### **„Lippoldsberg“**

*Wo die großen Waldgebiete und der Naturpark Solling einen malerischen Talkessel bilden, liegt der staatl. anerkannte Luftkurort. Der Ort an der Weser hat seine enge Verbundenheit mit der Natur erhalten. Schöne, liebevoll erhaltene Fachwerkhäuser, Gasthäuser, Pensionen und Gartenwirtschaften laden zu einem Aufenthalt ein. Die flache herrliche Landschaft lädt unter anderem auch zu einer Fahrt mit dem „Drahtesel,, entlang der Weser ein. (Vielleicht sollte man dies auch mal in Erwägung ziehen)*

Um ca. 20 Uhr 30 war auch das letzte Team angelangt und ein feucht-fröhlicher Abend konnte langsam anlaufen. In großer Runde trafen sich 14 Ruderkameraden, nach Belegung der Zimmer, zu einem gemein-samen Abendessen um ca. 21 Uhr im Gastraum ein.

Teilnehmer der Rudercrew waren:

Karl Biedermann, Thomas Blumberg, Johann Böhme, Dieter Borgmann, Helmut Grabow, Wilfred Güthoff, Axel Kunde, Gustav Limke, Helmuth Lingnau, Gerhard Locher, Anton Schnurr, Dieter Weihmann, Dieter Werner und Peter Wilhelm.

Nach einem sehr üppigen Abendessen starteten wir dann in einen feucht- fröhlichen Abend. Der Anlass war, dass Ruderkamerad Werner und auch die Wirtin des Hotels, heuer Geburtstag hatten. Der Abend wurde zunehmend geselliger, zumal auch eine anwesende Bikergruppe und auch einige „grüne Witwen“, deren Männer zur Kegeltour waren, zur Geselligkeit beitrugen. Einige Ruderkameraden brauchten weit nach Mitternacht noch etwas frische Luft und unternahmen einen Rundgang durch das historische Lippoldsberg.

„ Anmerkung“

Ich glaube nicht, dass sie viel gesehen haben. Wie berichtet wurde, hatten die letzten dann gegen 4 Uhr auch ihr Bett gefunden.

Am nächsten Morgen, nach ausgiebigem Frühstück und viel Vitaminsaft hieß es dann, Boot abladen, aufriggern, selbiges zu Wasser, Zuordnung der Ruderplätze und Aufteilung der Trossmannschaft zu den Fahrzeugen „ Leinen los „ und die Weserwanderfahrt nahm ihren Lauf.

Dank der ausgezeichneten Vorbereitung des Fahrtenleiters „Gustav“, klappte alles ohne jegliche Diskussion. Leichter morgendlicher Nebel hing noch über dem Reinhardswald, als wir starteten , aber bald gewann die Sonne die Oberhand und ein strahlender Herbsttag nahm seinen Anfang.

Da die Weser leichtes Hochwasser führte ging es zügig den Fluss abwärts vorbei an Bodenfelde und Wahmbeck in Richtung Bad Karlshafen, wo unser Tross am Ufer stand und uns eine gute Weiterfahrt wünschte.



### **„Bad Karlshafen“**

*Die Barockstadt wurde 1699 von Landgrafen Carl zu Hessen gegründet. Weiße Häuser-Karrees mit kulturhistorischen bedeutenden Gebäuden prägen diese heitere und liebenwerte Stadt. Seit 1838 sprudelt heilkräftige Sole, die Bad Karlshafen zu einem anerkannten Heilbad werden ließ.*

Weiter ging es nun bei strahlendem Sonnenschein, vorbei an Beverungen den Windungen der Weser folgend, in Richtung Fürstenberg.



### **„Fürstenberg“**

( *Weißes Gold am Weserstrand* )

*Auf einem Steilfels hoch über der Weser gelegen ragt die Schlossanlage Fürstenberg dem Betrachter schon von weitem entgegen. In dem ehemaligen Jagdschloss aus der Zeit der Weserrenaissance ist heute das Museum der Porzellanmanufaktur“ FÜRSTENBERG“ untergebracht. Hier kann Porzellan aus allen Stilepochen bestaunt werden.*

Weiter trug uns nun der Strom, vorbei an Höxter-Corvey, in Richtung Höxter weiter.



### **„Höxter-Corvey“**

*Das als ehem. Reichsabtei 822 auf Befehl Kaiser Ludwig des Frommen durch Angehörige des westfränkischen Klosters Corbie gegründet wurde, zeigt heute noch in seinen Bauten die Stationen einer bewegten Geschichte.*

Eingebettet in sanft geschwungenen Hügelketten, weitläufigen Wiesen und Feldern kommt bald darauf Höxter am linken Weserufer in Sicht.



### **„Höxter“**

*Zwischen mittelalterlichen Gassen und vorbildlich restaurierten Fachwerkhäusern spürt man in der historischen Altstadt Geschichte und erlebt zugleich den Pulsschlag der Zeit. Höxter ist heute Mittelzentrum für zwölf schmucke Ortschaften.*

Weiter, von schneller Strömung getragen, geht es nun auf Holzminden zu, zur Mittagspause, die vom Tross schon hervorragend vorbereitet wurde. Bevor wir uns zur zünftigen Jause niederlassen konnten, musste erst der Achter aus dem Wasser gehoben werden, was einige Arbeit und nasse Füße zur Folge hatte. Danach schmeckten dann aber frische Fleischwurst und warme Semmeln noch mal so gut. Bei warmer Mittagssonne und alkoholfreien Getränken saß man dann in gemütlicher Runde am Bootshaus des Rudervereins Holzminden beisammen und genoss die Mittagspause.

Nach der Mittagspause, Auswechselung der Mannschaft ( die bisherige Trossmannschaft wechselte nun ins Boot ) und dem Zu Wasserlassen des Achters, was wiederum nasse Füße zur Folge hatte, ging es jetzt weiter in Richtung Bodenwerder, dem Etappenziel des heutigen Tages. Auf dem Weg dorthin musste aber noch die Engstelle von Polle passiert werden, an der noch unangenehme Erinnerungen hingen.



### **„Polle“**

*Der malerische Aschenputtelort mit historischem Ortskern, idyllisch eingebettet in die Täler der Weserberge mit der sanierten Burgruine der Grafen von Everstein, die auf einem Bergsporn hoch über dem Wesertal thront und zum Verweilen einlädt.*

Anmerkung: Ein Nachteil der Weserwanderfahrt ist, dass man an all den malerischen Weserorten leider immer nur vorbeirudert.

Gegen 17 Uhr erreichte die Achtermannschaft dann bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen das heutige Etappenziel Bodenwerder. Nach Versorgung des Bootes mit allem Zubehör, wurde dann, wie schon in den Jahren zuvor, Quartier im Hotel Deutsches Haus bezogen.



### **„Bodenwerder“**

*Der Luftkurort liegt in einem der landschaftlich reizvollsten Abschnitte des Oberweserberglandes (Naturpark Solling-Vogler). Die fast 800 jährige Geschichte der Siedlung ist in der historischen Altstadt, den beiden Kirchen und dem Münchhausen-Gutshof noch greifbar. Der in die Weltliteratur eingegangene Baron Münchhausen wurde hier am 11. Mai 1720 geboren und starb am 22. Februar 1797. Heute erinnern das Münchhausen-Geburtshaus, die Münchhausen-Grotte und das Münchhausen Denkmal, an den großen Sohn der Stadt.*

Frisch geduscht und stadtfrein trafen wir uns dann um ca. 19 Uhr zum gemeinsamen Abendessen, Diesmal überwiegte Qualität vor Quantität. Bis gegen Mitternacht saß man in geselliger Runde zusammen und diskutierte Themen bei denen der Rudersport Priorität hatte. Die 83 geruderten Kilometer trugen auch dazu bei, dass der Abend sich nicht so lange ausdehnte, wie der Abend zuvor.

Am nächsten Morgen erwartete uns ein gutes Frühstück, aber sehr schlechtes Wetter. Dicke dunkle Wolken hingen am Himmel und es regnete in Strömen. Am Einsatzort des Bootes wurde dann das Für- und Wider des Weiterruderns oder Abbrechen der Wanderfahrt diskutiert. Die regenfesten plädierten für die Fortsetzung der Wanderfahrt, was sich später auch als eine gute Entscheidung herausstellte.

Bei regnerischem Wetter ging es nun weiter die Weser abwärts, von schneller Strömung getragen, vorbei an dem Ort Emmenthal zur Schleuse in Hameln, die um 11 Uhr erreicht werden musste, da um diese Zeit nur geschleust wurde.

Vorher wechselte noch, am Ruderclub Hameln, die bis hier tätige Trossmannschaft ins Boot, das dann auch pünktlich zur vorgesehenen Schleusenzeit in Hameln ankam.



### **„Hameln“**

*ist das Herz des Weserberglandes. Eine lebendige Stadt mit Tradition, ein Kleinod der Weserrenaissance, durch eine beispielhafte Sanierung für die Nachwelt erhalten. Durch die Rattenfängersage wurde Hameln weltbekannt. Ihren Reichtum erwirtschaftete die Stadt allerdings als verkehrsgünstiger Handelsplatz an der Weser. Diese wirtschaftliche Blüte ließ prachtvoll verzierte Häuser entstehen, die wohlhabenden Kaufleute errichteten, um ihren Reichtum zu bezeugen. Das gesamte Zentrum der Stadt wirkt mit seinen prachtvollen, farbenprächtigen Bürgerhäusern wie ein einziges Freilichtmuseum, ist aber auch zugleich der lebendige Mittelpunkt der Stadt geblieben.*

Nach dem obligatorischen Abschiedsgruß an den Schleusenwärter, trug der Strom uns weiter in Richtung Hess. Oldendorf



### **„Hess. Oldendorf“**

*Natur pur, sagenhafte Aussichten und viele Ziele für Entdecker in nächster Nähe bestimmen den Reiz dieses Ortes, im Naturpark Weserbergland. Beliebtes Ausflugsziel ist das über 1000 jährige Stift Fischbeck mit seinen Kostbarkeiten u.a. dem berühmten Wandteppich von 1583- und einem nach Mittelalterlichen Vorbild angelegten Kräutergarten.*

Nach weiteren 15 Flusskilometern erreichte die Achtermannschaft den Kanuclub in Rinteln. Hier erwartete uns ein einfaches aber leckeres Mittagessen, bestehend aus Sauerkraut, Kartoffelpüree und Bulette. Auch ein gezapftes Bier vom Fass trug zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Gestärkt wurde jetzt die letzte Etappe der 156 km langen Wesertour angegangen mit dem Zielpunkt „Vlotho Straßenbrücke „

Zwischen Rinteln und Vlotho mäandert die Weser extrem durch die Landschaft, sodass hier auch Steuermannskunst gefragt war, zumal in den Kurvenpassagen die Fahrgastschiffe manchmal problematisch werden konnten. Für „Pitze „ als erfahrener Steuermann war das „no problem“. Pünktlich und zur vorgesehenen Zeit und sogar bei Sonnenschein, wurde das Ziel Vlotho erreicht.



### **„Vlotho“**

*Der Ort liegt am Rande des idyllischen Weserberglandes unmittelbar am Weserufer. Hier haben sich vor vielen Jahrhunderten Fischer und Bauern angesiedelt und ihr Städtchen „Vlothowe“ (Flussaue) genannt. In der historischen Innenstadt von Vlotho erinnern liebevoll restaurierte Fachwerkhäuser und stolze Bürgerhäuser verschiedener Baustiele an die wechselvolle Geschichte der Stadt.*

Nachdem alles ordnungsgemäß verladen war traten wir, um ein schönes Erlebnis reicher, glücklich und zufrieden die Heimreise nach Witten an. Die etwas ausführliche Fremdenwerbung über die Weser meinerseits, war dazu gedacht, dass auch mal Radfreunde im RCW sich für eine Wesertour per Rad entscheiden.

Auskunft über das Radwandern an der Weser, gibt es im Internet unter [www.weserbergland.com](http://www.weserbergland.com)

*Sim Weihmann*



## 2002 Weser / Von Lippoldsberg bis Vlotho (der 16.)

---

### **16. Weserwanderfahrt mit dem Doppelachter**

Es ist schon erstaunlich, dass sich Jahr für Jahr im September eine Anzahl Ruderer zusammenfinden, um auf der Weser die Strecke von Lippoldsberg bis Vlotho unter den Kiel zu nehmen. Das sind immerhin 155 Stromkilometer, und die Zahl derer, die teilnehmen möchten, wird nicht geringer, so dass der Fahrtenleiter Gustav Limke schon eine Obergrenze festlegen musste. In diesem Jahr nahmen die Ruderkameraden K. Berghoff, K. Biedermann, J. Böhme, D. Borgmann, H. Grabow, W. Güthoff, S. Held, A. Kunde, G. Limke, G. Locher, H. Noll, A. Schnurr, D. Wenig und P. Wilhelm teil.

Sie alle trafen sich am Abend im Hotel „Lippoldsberger Hof“ unserem „neuen“ Haus in Lippoldsberg. Ruderer sind, was das Essen anbelangt, kritische Leute, und so plätscherte die Unterhaltung dahin bis alle gegessen hatten. Siehe da, bis auf einen waren wohl alle zufrieden, denn die Unterhaltung wurde lebhafter. Erstaunlicherweise wurde die bevorstehende Wahl zum Bundestag nicht das zentrale Thema. Wie sich herausstellte, hatten aber alle treu per Briefwahl ihre Stimme abgegeben. So gab es eine bunte Themenpalette. Noch vor Mitternacht sagte man Gute Nacht.

Der nächste Morgen. Aufriggern, Boot zu Wasser lassen, Ablegen 9:00 Uhr. Tross Ade. Das Wichtigste, das Wetter, spielte mit. Es war ein verhangener Himmel, aber es war trocken. Die erste Etappe bis Beverungen wird angegangen. Stille im Boot. Jeder hängt so seinen Gedanken nach. Betrachtet die Wolkenformationen und die vorbei ziehende Landschaft. Nur der Steuermann redet ununterbrochen auf den Schlagmann ein, als hätte er gestern Abend viel zu wenig geredet. Pech gehabt. Der Schlagmann ist mundfaul.

So erreichen wir den Kanuclub in Beverungen. Wo ist der Tross, der uns beim Anlegen behilflich sein soll? Wir liegen schon lange am Steg, da erscheint der Tross. Was war passiert? Die Straße war

gesperrt, und der Tross musste eine Umleitung durch den Reinhards – Wald fahren. So lernt man auch die Gegend kennen. Einige Ruderer aus der Mannschaft werden ausgetauscht, und weiter geht es zum nächsten Etappenziel, dem Ruderclub in Holzminden. Dort ist Mittagsrast.

Eine Begebenheit auf der Fahrt dorthin darf nicht unerwähnt bleiben. Vor uns ein Passagierschiff, das ein Schallzeichen sendet. Einmal lang, zweimal kurz. Der Steuermann befiehlt: Ruder halt! Keiner weiß so recht was los ist, denn die Schallzeichen hat sich keiner gemerkt. Hier kamen Peter Wilhelm die Erfahrungen auf dem Rhein zugute, denn Schallzeichen von Schiffen muss man sich auf diesem Fluss merken. Also: dieses Signal besagt - Wende über Backbord. So wurde uns ein Schauspiel der besonderen Art geboten, denn das Schiff passte genau in die Breite des Flusses. Zur Ergänzung: Einmal lang, einmal kurz – Wende über Steuerbord.

Zum Mittagessen wurde eine Neuerung eingeführt, den wegwerfbaren Grill. So gab es zum Mittag, anstelle der Fleischwurst mit Brötchen, gegrillte Würstchen mit Brötchen, was bei dem kalten Wetter wohl die bessere Alternative war. Die Neuerung fand jedenfalls die Zustimmung der Ruderkameraden. So gestärkt konnte die letzte Tagesetappe bis Bodenwerder leicht bewältigt werden. Bodenwerder, die Anlegestelle liegt knapp vor Kilometer 111, und je nachdem, welches Anlegemanöver gefahren wird, überschreitet man diesen Kilometer. Klar das alle gespannt sind. Gibt es doch eine Runde wenn der Steuermann den Kilometer 111 zu grüßen vergisst. Doch der Steuermann war gewieft genug, ein Anlegemanöver zu fahren, bei dem der Kilometer nicht überschritten wurde. Hoffen wir auf ein nächstes Mal. Was dann folgte war das Ritual wie in jedem Jahr. Einzug ins „Hotel Deutsches Haus“, Duschen, Abendessen, etc.

Der nächste Morgen. Auch das ist ein sich immer wiederholendes Ritual. Wach werden, aufstehen ans Fenster eilen und schauen, wie das Wetter ist. Kein Regen! Frühstück ist um 7.30 Uhr. Dann Abmarsch zum Boot. Wassern ist für 8.20 Uhr angesagt, und es gießt aus allen Kübeln. Seltsam, keiner macht den Vorschlag auf das Rudern zu verzichten. Alle ziehen wortlos das Regenzeug an, lassen das Boot zu Wasser und auf geht's. Und sie hatten recht. Das Wetter besserte sich.

Am Ruderclub in Hameln wäre die letzte Möglichkeit gewesen, das Boot aus dem Wasser zu nehmen und die Ruderwanderfahrt zu beenden. Ab da muss bis Vlotho gerudert werden.

In Hameln wurde noch einmal ein Teil der Mannschaft gewechselt. Die folgende Etappe ging bis zum Rintelner Kanuclub. Hier waren wir zu Mittag angesagt. Trotz einem Wechsel des Kastellans, der noch voll im Umzug steckte, wurden wir mit einem guten Mittagessen bedient. Bald mahnte der Fahrtenleiter zur letzten Etappe.

Zwischen Kilometer 171 und 172 gibt es ein Kuriosum. Als die Weser vermessen wurde, wurde in Hann.- Münden und in Bremen gleichzeitig mit den Arbeiten begonnen. Als beide Vermessungstrupps zusammentrafen, stellte sich heraus, dass die Strecke zwischen den beiden zuletzt gesetzten Kilometertafeln nur 600 m statt 1 km lang war. Man behalf sich dadurch, dass man am Ufer alle 100 m einen Buchstaben zur Markierung setzte.

Wir erreichten unser Ziel am frühen Nachmittag. Das Boot verladen, dem Fahrtenleiter Gustav Limke mit einem dreifachen Hipp Hipp Hurra zu danken, war dann nur noch reine Formsache.

Die Heimfahrt verbrachten wir mit dem Ohr am Radio, denn noch nie war eine Wahl so spannend wie diese.

*Karl Berghoff*



## 2003 Der 17. AH-Weserachter

---

Am 25.09.2003 um 17:00 Uhr war es wieder soweit: Er wurde verladen.

Wer ist er??

Baujahr 1956, 17,50 m lang, Größte Breite 0,86 m,  
Breite in der Wasserlinie 0,68 m, Tiefe 0,35 m,  
Ursprungsgewicht 160 kg, vermessen durch den amtlichen Vermesser Nr. 15 des DRV Dr. Walter Boes, Erbauer: Bootswerft Gustav Gehrmann jun. in Essen-Hügel,  
aktuelle Farbe des Rumpfes: Rot, -  
Gig Doppelachter Art C, - genannt: „Moll's Junge“.

Am Freitag, den 26. startete dann die Wanderruder - Gruppe in der Zusammensetzung, fast wie immer, zu der Strecke – Lippoldsberg bis Vlotho - wie immer; zu den Hotels wie immer; mit einem Bus der Firma Quinting - Reisen aus Essen, wie immer vielen Dank. Doch, dieses Mal war etwas anders.

Am Samstagmorgen, beim Aufriggern des Bootes, suchten wir die Rückenlehne des Steuerannes. Keiner hatte sie ausgebaut, keiner versteckt, also war sie ein Opfer der Schlaglöcher auf bundesdeutschen Straßen geworden und hatte sich während des Transportes gelöst. Fleißige, begabte Heimwerker zimmerten mit einem Schweizer Offiziersmesser, einem Fuchsschwanz und einem Schraubendreher aus einigen Brettern, Folie, Schaumstoff, Klebeband eine neue Lehne. Steuerleute behaupteten, dass sie besser gewesen sei als die Ursprungslehne. So konnte die Fahrt starten.

Noch etwas war anders: Die Weser hatte sehr wenig Wasser, so dass die Schifffahrt und insbesondere der Sportbootverkehr fast vollständig eingestellt war. Herrlich!

Der freundliche Fährmann in Lippoldsberg ließ es zu, dass wir zum Einsetzen den Fähranleger nutzen konnten, so dass wir zügig zur ersten Teilstrecke bis Beverungen starten konnten. Unterwegs diskutierte dann unser Steuerann mit einem anderen Fährmann, der völlig überraschend das Ufer knapp vor unserem Achter verließ, über Vorfahrtsregeln und Rücksichtnahme auf dem Wasser. Die Worte sind zum Teil vom Winde verweht.

Mittags gab es Würstchen vom Grill anstatt der obligatorischen Fleischwurst. In Bodenwerder erwartete uns am Abend ein Notsteg, der auch bei Niedrigwasser das Anlanden ermöglichte. Am Sonntag ging es dann bis Vlotho mit Mittagsrast in Rinteln. Hier eine neue Anlande Möglichkeit im Freibad, dort ein problemlos zu nutzender Schwimmsteg. Heimfahrt zum Ruderclub Witten e.V. am Nachmittag. Alles völlig normal auf 155,6 km Ruderstrecke.

*Tom Blumberg*



## 2004 AH-Weserachter (der 18.)

---

Man kann wahrlich von Tradition sprechen. Seit 1985 fand mit Ausnahme in den Jahren 1991 und 1995 in jedem Jahr, mit annähernd der gleichen Mannschaft, diese Wanderfahrt statt. Wer einmal dabei war, ist, wenn es der private Terminkalender eben zulässt, wieder mit von der Partie gewesen.

Seit 1992 ist die Standardstrecke von Lippoldsberg bis Vlotho über 156 km, die in 2 Tagen zurückgelegt werden. Bewältigt wird die Strecke von 12 – 14 „Alten Herren“ neudeutsch „Masters“ genannt, die sich beim Rudern und Landdienst ablösen. Jeder der Teilnehmer bringt dann etwa 100 Km im Boot, das ist der Achter „Moll's Junge“, zu.

In diesem Jahr waren das: Karl Berghoff, Karl Biedermann, Johann Böhme, Dieter Borgmann, Helmut Grabow, Wilfred Güthoff, Siegfried Held, Udo Kemmer, Helmut Lingnau, Gustav Limke, Gerd Locher, Horst Noll und Anton Schnurr. Also 13 Teilnehmer.

Das war nicht immer so. Bei der ersten Fahrt waren es 10 Ruderer, die die Strecke von Hannoversch-Münden bis Rinteln über 165 Km in 2 Tagen befuhren. In den folgenden Jahren wurde die Mannschaft zwar vergrößert, aber auch die Strecke wurde länger. Bis Minden sollte es 1986 gehen; aber der Wettergott spielte nicht mit. Die Mannschaft, jetzt 12, brach die Fahrt in Bodenwerder nach 111 km ab.

Im folgenden Jahr 1987, gelang aber dann was man sich vorgenommen hatte. Die Strecke von Hannoversch-Münden bis Minden, nämlich 202 km in 2 Tagen zu rudern. 11 Ruderkameraden freuten sich über die erbrachte Leistung: Karl Biedermann, Dieter Borgmann, Horst von Diecken, Siegfried Held, Werner Kathagen, Udo Kemmer, Hans-Gerd Kirsch, Eckhard Schulz, Frank Weber, Dieter Weihmann und der Chef Etzel Winkler.

Diese Strecke wurde dann mit leicht wechselnden Mannschaften bis 1990 gefahren. Im folgenden Jahr war Pause. 1992 wurde dann entschärft. Seitdem gilt bis heute Lippoldsberg / Vlotho mit 156 Km.

Hierhin gehört ein Dank an die Ruderkameraden, die sich Jahr für Jahr der Mühe der Organisation dieser Veranstaltung unterzogen haben. Das waren/sind in erster Linie Etzel Winkler, Gerd Kirsch und Gustav Limke.

Anmerkung: Bei der Fahrt im Jahre 1987 war der älteste Teilnehmer 60 (Karl Biedermann) und der jüngste 40 Jahre alt (Dieter Borgmann). In diesem Jahr war der älteste Teilnehmer 77 (Karl Biedermann) und der jüngste 57 Jahre alt (Dieter Borgmann).

Doch nun zu der diesjährigen Fahrt. Wie üblich war das Verladen von Boot und Zubehör reine Routine. Das anschließende Rudern auf der Ruhr, wie jeden Donnerstag, musste allerdings wegen erhöhtem Wasserstand ausfallen. Umsichtige Ruderkameraden hatten sich nachmittags auch schon die Pegelstände der Weser anzeigen lassen. Hier war alles „normal“, an manchen Pegeln sogar unter „normal“. Aber für das Wochenende war heftiger Regen angesagt. Der Wasserstand auf der Weser war aber kein Problem.

Die Abreise am Freitag, PKW Böhme mit Bootshänger und eine Stunde später der RCW-Bus erfolgte pünktlich. Doch nachdem der Bus nur wenige Kilometer gefahren war, spielte er verrückt. Ununterbrochener Hupton, alle Kontrolllampen leuchteten, der Tacho stand trotz Fahrt auf Null. Das bedeutete eine Wende und ein Besuch in der Autowerkstatt. Zum Glück gibt es Werkstätten, die auch am späten Freitagnachmittag noch Dienst tun. Nach kurzer Überprüfung die Diagnose: Wasserschaden in der Elektronik !! Leider hatte der Vorbenutzer des Busses das Dachfenster nicht geschlossen und es hatte in den letzten Tagen reichlich geregnet. Weitere Diagnose: Reparatur heute nicht möglich.

Das bedeutete PKW's holen und Gepäck und diverses Bootszubehör sowie den gesamten Getränkevorrat (nur Wasser) auf 3 PKW's verteilen.

Um 17.30 Uhr meldete unser Bootstransport „wir sind da, wo seid ihr jetzt“? Wir konnten melden „wir fahren jetzt ab“. Trotz Allem, um 20 Uhr waren alle zum Abendessen zur Stelle.

Am nächsten Morgen dann „wie immer“. Aufriggern, Wassern, Plätze einnehmen (nach dem von Gustav akribisch ausgearbeiteten Plan). Auch der Regen war wie (fast) immer. Alle mokierten sich über das Sch...wetter. Aber beim Rudern ist der Regen nicht wirklich schlimm. Man ist entsprechend gekleidet und genießt trotz Regen. Nach einer Stunde klarte es auf und es wurde trocken. Und trocken blieb es. Heute. Dann wieder wie immer. Mittags Grillwürsten (von Grillmeister Karl Berghoff) in Holzminden. Tagesziel in Bodenwerder.

Am nächsten Morgen Regen (für ein paar Kilometer), Schleuse Hameln, Mittagrast im Kanu Club Rinteln und Endziel Vlotho. Keine sonstigen Vorkommnisse. Abbrüggen, Rückfahrt, Abladen. Alles wieder reine Routine.

Zwischendurch ein Ohr am Radio. In NRW waren heute Kommunal- und Bürgermeisterwahlen. Ergebnis: Frau Leidemann (SPD) und Herr Noske (CDU) müssen in die Stichwahl.



Ende einer immer wieder schönen und der Kondition dienenden Wanderfahrt. Die oben genannten Teilnehmer haben das letzte Wochenende im September 2005 schon wieder in ihren Kalender eingetragen.

*Horst Noll*



## 2005 der AH-Achter auf der Weser (der 19.)

156 Km von Lippoldsberg bis Vlotho

Das letzte September-Wochenende hatten 14 Ruderkameraden schon wieder lange verplant. Die Achter-Fahrt auf der Weser stand an. Wie in den Vorjahren. Und wieder das Motto: Same procedure as every year? Nein, in diesem Jahr gibt es mehr zu berichten, der Ablauf bot einige Abwechslungen. Die erste Freude kam beim Verladen des neuen Achters auf. Man musste nicht mehr 1,80 Meter groß und ein Gewichtheber sein um das Boot auf den Hänger zu hieven. Das teilbare Boot konnte ohne große Kraftanstrengung „ganz unten“ platziert werden. Die Mannschaft war nahezu dieselbe wie im Vorjahr. (Lediglich Axel Kunde war für Siegfried Held eingesprungen).

Am Freitag, dem 23.09 ging es los. In diesem Jahr aber je 7 Ruderkameraden auf 2 Busse verteilt und nicht auf mehrere PKW wie früher. Die Logistik wurde dadurch stark vereinfacht.

Dann lief es zunächst wieder wie gewohnt. Im Lippoldsberger Hof das schon zuvor geordnete Abendessen. (Wie immer wussten nur noch wenige was sie bestellt hatten). Am nächsten Morgen „Einsetzen“ bei der Fähre.

Hier die nächste Neuerung. Bereits am Vorabend hatte die Bus/Hänger-Besatzung das Boot abgeladen, zusammengeschrubt und aufgeriggert. Wegen der Bootsteilung ein „Klacks“. (Siehe oben).

Am Morgen also nur noch Skulls einlegen, einsteigen (jeder nach akribisch festgelegtem Plan) und los ging's. Ein schönes Gefühl in dem makellosen Boot, auf wälzgelagerten Rollsitzen, in die Strömung der Weser zu gleiten.



Jetzt wieder Routine. Das nächste Augenmerk gilt üblicherweise der Vorbeifahrt an Saline und Promenade in Karlshafen, wo der „Tross“ den Ruderstil der Kameraden begutachtet und Anton parallel zum Boot seinen Spurt hinlegt (an dieser Stelle etwa 16 km/h). Doch in diesem Jahr sollte es anders kommen.

Der Steuermann hatte Karlshafen schon angekündigt (in Sicht), als ein striktes Kommando „Ruder halt“ kam. Von der Besatzung eines uns mit Blaulicht entgegen kommenden Feuerwehrboot wurde uns mitgeteilt: Die Weser ist wegen einem Katastrophenalarm gesperrt. Weiterfahrt nicht möglich. Aus einem brennenden Fahrgastschiff müssen ca. 50 Verletzte geborgen werden und das kann dauern. Noch vorhandene Zweifel wurden durch den mit Höllenlärm über uns kreisendem Hubschrauber beseitigt. Uns wurde empfohlen anzulegen und abzuwarten.

Gott sei Dank war es nur eine Großübung der umliegenden Feuerwehren und wir konnten nach etwa 40 Minuten unsere Fahrt fortsetzen, wobei in Beverungen am Kanu Club der Teil-Mannschaftswechsel stattfand.

Jetzt folgt wieder Routine. Vorbei an Höxter, der alten Hansestadt, bis zum Steg des Ruderclub Holzminden. Hier hat niemand etwas bestellt, jeder weiß welches Mittagessen ihn erwartet: Die von Karl gegrillten Würstchen (bei verzögerter Ankunftszeit mittelbraun bis dunkelschwarz), ein Brötchen und einen Apfel. Und alle sind zufrieden. Nach kurzem Ausstrecken im Gras folgt die letzte Etappe des ersten Tages bis Bodenwerder, der Heimat des Barons Münchhausen.

Im Hotel „Deutsches Haus“ ist alles wohl geordnet. Die Zimmer sind verteilt, die Schlüssel liegen bereit und der Wunsch in den Köpfen der Ruderer erfüllt sich: Der Biergarten ist geöffnet. An dieser Stelle sei dann auch der Hinweis gegeben, dass das Wetter während der ganzen Fahrt an beiden Tagen optimal war.

Zum Abendessen, das in gewohnt guter Qualität serviert wurde, gab es dann allerdings leichten Frust. Die Küche war zwar fähig ein gutes Essen zu liefern, aber unfähig dieses in einem angemessenen Zeitraum und für alle gleichzeitig zu tun. So saßen wir zwar gemeinsam am Tisch, aßen aber getrennt. Wilfred hatte dann den Kaffee auf und schickte den Ober, der ihm nach fast 2 Stunden servieren wollte, zurück in die Küche. Der Planer der nächsten Fahrt wird hier ggf. nachdenken müssen.

Außer Haus, bei frisch Gezapftem, konnte die Stimmung aber schnell wieder aufgebaut werden. Hier kam auch Wilfred noch zu seinem Recht.



Sonntagmorgen: Einsetzen, erste Etappe bis Hameln, Ergänzung der Mannschaft, Schleuse Hameln, bis zur Mittagspause in Rinteln, alles wie gehabt. Doch dann Lokalwechsel. Während viele Jahre im Kanuclub Rinteln, die dortige Küche genossen wurde, sollte in diesem Jahr wegen der besseren Anlegemöglichkeit beim Wassersportverein Rinteln gerastet werden.

Etwas verborgen am Doktorsee, fanden wir einen blitzsauberen Ruderclub mit einem äußerst umgänglichen Kastellans Paar vor. Nach Einnahme des von Gustav bestellten Menüs, stellte sich die Frage: Und da sind wir immer vorbei gefahren? Schade!!

Die Schlussetappe bis Vlotho erfolgte bei besten Bedingungen und im vorgegebenen Zeitrahmen. Die letzte Anstrengung, das Boot aus dem Wasser zu nehmen, war schnell erledigt. Boot abriggern, teilen, verladen, ein „Klacks“. (Siehe oben.)

Heimfahrt von Vlotho nach Witten problemlos.

Ein Dank an Fahrtenleiter Gustav Limke.

Noch ein Wort zur Mannschaft: Karl Berghoff, Karl Biedermann, Johann Böhme, Dieter Borgmann, Helmut Grabow, Wilfred Güthoff, Axel Kunde, Udo Kemmer, Gustav Limke, Helmut Lingnau, Gerd Locher, Horst Noll, Anton Schnurr, Peter Wilhelm. Alles Männer im besten Alter: Gesamt 2184 Km, 939 Jahre, 1.138 Kilo (vor Mittagessen)

*Horst Noll*



## 2006 AH-Achter auf der Weser (der 20.)

Mit dem Achter auf der Weser. "Die Zwanzigste"



Gegen Mitte September werden wieder die Wanderrudertaschen hervorgeholt. Die Weser steht an. In diesem Jahr die 20. Fahrt mit dem Achter auf der Weser.



Von wenigen Wechseln abgesehen ist es immer die gleiche Truppe.

Es waren dabei : Karl Berghoff, Karl Biedermann, Johann Böhme, Helmut Grabow, Wilfred Güthoff, Siegfried Held, Axel Kunde, Udo Kemmer, Gustav Limke, Gerd Locher, Horst Noll, Dieter Wenig, Peter Wilhelm.

Es war eigentlich wie immer. Nur das Wetter war noch schöner (was viele Sportbootfahrer zu verwegenen Spazierfahrten animierte), das Essen im "Deutschen Haus" in Bodenwerder kam sehr zügig, am Doktorsee in Rinteln wurde eine neue Gaststätte für die Mittagspause getestet.



In regelmäßigen Abständen konnte man neu installierte Stege für Ruderboote bewundern (so auch am Kanu Club in Rinteln, wo viele Jahre die Mittagspause stattfand) und Karl Biedermann änderte in Hameln den Kurs und stieg zu seiner Anna ins Auto um im Harz alte Freunde zu treffen. Ansonsten alles wie gehabt.

*Autor ungenannt*



## 2007 AH-Achter auf der Weser (der 21.)

Mit dem Achter auf der Weser. "Die Einundzwanzigste"

Die Berichte dieser jährlichen Wanderfahrt sagen in der Regel aus: „Es war wie immer“. In diesem Jahr kann man das so nicht sagen. Es wurde zwar wie immer in Lippoldsberg und Bodenwerder übernachtet; wo auch sonst. Da kennt man sich aus, wird wieder erkannt und schon fast freundschaftlich begrüßt.

Zum ersten Mal in der über 20. jährigen Tradition dieser Veranstaltung lag der Termin aber nicht an einem Wochenende, dem letzten im September, sondern an 3 Werktagen, in der Wochenmitte.

Der erste Tag wurde nicht wie früher üblich lediglich für die Anreise genutzt, in diesem Jahr war schon am ersten Tag rudern angesagt. Die Abfahrt in Witten am frühen Morgen machte es möglich, dass der Gig-Achter "Ruhr-Taler" am Mittag, zur Abfahrt bereit, im Weserwasser lag und Schlag 12 Uhr das Kommando „rudern los“ erfolgte.

Der Startpunkt wurde entsprechend des zusätzlichen Rudertages vorgezogen und erfolgte in Hann. Münden, 1,3 km nach der Vereinigung von Werra und Fulda zur Weser. Es wurde der Wunsch laut, im

nächsten Jahr bitte auch den „Nullpunkt“ zu überfahren.

Nach ca. 17 km kam das erste „Ruder halt“ um anzulegen. In der Klostermühle in Bursfelde waren 14 Plätze für eine Mittagspause reserviert. Eine willkommene Rast nach den Ergüssen, die Petrus sich erlaubt hatte.

Lippoldsberg, in den Vorjahren der Startpunkt, war jetzt Ziel der ersten Tagesetappe. An der Fährstelle wo bisher immer eingesetzt wurde, war heute aussetzen angesagt. Es gab keine Probleme. Eine Anmerkung zum Wetter dieses ersten Tages: „Zwischendurch war es auch mal trocken.“



Ab jetzt wieder alles wie gehabt. Das nächste Tagesziel Bodenwerder, wurde über die Einzeletappen Beverungen und Holzminden angesteuert. Genossen wurde das in Holzminden von Chefkoch Karl angebotene und seit vielen Jahren beliebte Menü: Grillwürstchen (dunkelbraun) an Brötchen, Äpfeln und Käse.

Eine Anmerkung zum Wetter: „Trocken, teils sonnig, leicht windig, etwas kühl“.

Auf der Weiterfahrt nach Bodenwerder kam die Frage auf: „Ob der Biergarten wohl geöffnet ist?“ Und in der Tat konnte nach guter Ankunft das erste Pils / Hefeweizen im sonnigen Biergarten des Hotels genossen werden. Alles war wieder gut.

Der dritte und letzte Tag in gewohnten Bahnen. Wetter: teils bewölkt, teils sonnig, trocken, etwas Wind, der im Laufe des Tages unangenehm stark, meistens auf den Rücken blies. Für Radfahrer optimal, aber nicht für Ruderer.

In der Gegend von Grohnde, bekannt durch das AKW, kam vom Steuerbordufer plötzlich der Warnruf eines einsamen Streckenpostens. Er verkündete, dass die Weiterfahrt wegen gesperrter Weser nicht möglich sei. Bei Grohnde wird eine neue Brücke gebaut.

Toll !!! Das hat jetzt gefehlt. In allen Köpfen die blitzschnelle Überlegung: „Und jetzt“?

Die zunächst absolute Aussage „Durchfahrt nicht möglich“ wurde aber dann relativiert. „Fahrt langsam ran, wartet ab und nehmt Kontakt auf“. Wenn der Mann Ruderer gewesen wäre, hätte er gewusst, was diese Anweisung bei „strömendem“ Gewässer bedeutet hat. Dank der erfahrenen Rudermannschaft konnte diese etwas prekäre Situation aber dann erfolgreich gemeistert werden.

Nächster Halt dann am Doktorsee in Rinteln beim WSV. Dem dort ausliegenden „Jahresrückblick 2006“ konnte man entnehmen, dass der WSV ein sehr munterer aktiver Ruderclub ist. Es scheint dort eine fröhliche familiäre Atmosphäre zu herrschen. Die Kastellanin servierte ein Essen, das ganz nach dem Geschmack der Wittener Ruderer war.



Von hier aus bis zum Ziel noch mal knapp 17 km. Eigentlich die kürzeste Strecke der Fahrt, aber bedingt durch den heftigen Wind doch noch recht schweißtreibend.

Aussetzen in Vlotho, teilen und verladen des Bootes waren dann wieder reine Routine.

Fazit:

Gegenüber dem Wochenende lag die Weser an den Wochentagen wie „ausgestorben“ da. Berufsschiffahrt gibt es auch an Werktagen (fast) nicht, die oft störenden schnell fahrenden Motorboote waren nicht auf dem Wasser. Auch die An- und Abreise war entspannter. Durch die zusätzliche Ruderstrecke von Hann. Münden bis Lippoldsberg wurden insgesamt 182 km gerudert. Eine lange, aber sehr schöne Strecke.

Der Fahrtenleiter Gustav Limke hatte wiederum eine sehr umsichtige Vorbereitung getroffen. Ihm gehört der Dank der Mannschaft. Durch die zahlreichen Ratgeber die seinem Team angehörten, wurde seine Arbeit natürlich sehr vereinfacht.

Das Team:

Karl Berghoff, Helmut Grabow, Wilfred Güthoff, Siegfried Held, Axel Kunde, Udo Kemmer, Heinz Leitner, Gustav Limke, Helmut Lingnau, Horst Noll, Anton Schnurr, Frank Weber, Dieter Wenig, Peter Wilhelm.

*Horst Noll*

## 2008 AH-Weserachter (der 22.)

---

Wie in all den früheren Jahren im September, stand bei den "Alten Herren" des RCW, die Weser wieder auf dem Programm. Es war in diesem Jahr die 22. Fahrt. 15 Teilnehmer verteilten sich am 23. auf den RCW-Bus und 2 PKW. Das Boot war schon am Vorabend geteilt und verladen worden. Anfahrtsziel und Start zur ersten Etappe war Hannoversch-Münden. Die Einatzstelle liegt bei Stromkilometer 1,3.

Nach problemloser, zügiger Anfahrt, Abladen und Aufriggern des Bootes, wurde gegen 12.00 Uhr eingesetzt. Bevor nun die Fahrt Richtung Vlotho, dem Endziel nach 183 km, gestartet wurde, sollte der im vorigen Jahr gefasste Vorsatz in die Tat umgesetzt werden. Es ging zunächst 1.3 km stromaufwärts zum Stomkilometer "0". Hier vereinigen sich Werra und Fulde zur Weser. Hier nun die "Wende über Steuerbord" und voll voraus gen Vlotho. Bis da hin waren natürlich noch einige Stops vorgesehen. Allerdings auch unvorhergesehene. Der erste kam nach wenigen Minuten um Regenkleidung anzulegen.

Um gleich zu Beginn das Wetter abzuhandeln: Wie im vorigen Jahr, war der erste Tag wieder reichlich nass. Dann wurde es besser. Windig, kühl, aber trocken. Am letzten Tag sonnig.

Die erste reguläre Pause mit Mittagessen in der Klostermühle in Bursfelde (empfehlenswert).

Der erste gemeinsame Abend, wie immer im Lippoldsberger Hof.

Heinz Leitner und Michael Göhler waren neu in der Runde. (Michael senkte das Durchschnittsalter erheblich). Ihnen wurde das obligate, seinerzeit von Cherry Kirsch kreierte Rettungsholz übergeben. Und noch ein Rettungsholz hatte Fahrtenleiter Gustav zu vergeben. Aber "ehrenhalber". Der Älteste in der Mannschaft hatte die Achtzig erreicht; und Helmut Grabow war fit wie eh und je.

Am nächsten Tag der übliche Ablauf. Einsetzen bei der Fähre in Lipooldsberg, erster Wechsel (Halbe Mannschaft) in Beverungen am Kanu Club und Mittagessen in Holzminden am dortigen Ruderclub. Karl Berghoff hatte sich eine Variante ausgedacht. Statt der traditionellen (dunklen) Bratwürstchen, gab es hervorragende Mett- und Käsebrötchen, mit knackigen Äpfeln.

Weiterfahrt nach Bodenwerder. Nach der Versorgung des Bootes zum Hotel. Aber nicht wie seit Jahren zu "Deutschen Haus", sondern in das Hotel "Cafe Pause". Das war originell. In einem umgerüsteten Bauernhof. Eine Beschreibung ist schwierig. Muss man gesehen haben. Alle waren zufrieden. Für das nächste Jahr wieder favorisiert.

Am dritten und letzten Tag wurde es dann sonnig. Sonst wieder wie gehabt. Wechsel in Hameln, gewohnt gutes Mittagessen beim WSV Rinteln am Doktorsee und aussetzen in Vlotho. Alles Routine.

Anmerkung:

Gesamtstrecke 183,3 km plus 2,6 km zum Nullpunkt. Anton Schnurr hatte der Ehrgeiz gepackt. Er ruderte die gesamte Strecke durch. Große Anerkennung.

Die Mannschaft bestand aus: Karl Berghoff, Johann Böhme, Michael Göhler, Helmut Grabow, Wilfred Gütthoff, Siegfried Held, Udo Kemmer, Hein Leitner, Gustav Limke, Helmut Lingnau, Gerd Locher, Horst Noll, Anton Schnurr, Dieter Wenig, Peter Wilhelm.

Ein Dank des Teams geht an Gustav Limke für die gewohnt akribische Vorbereitung und umsichtige Durchführung der 22. Weserfahrt.

*Autor ungenannt*





Am Wochenende, 11. bis 13. September, stand wieder der so genannte Weserachter auf dem Programm. In zwei Fahrzeugen, unserem Clubbus mit dem Bootshänger und einem Leihbus machten sich 13 tatendurstige Männer auf den Weg nach Hannoversch-Münden, wo gegen 11 Uhr das Boot ins Wasser gesetzt wurde.

Erster Stopp war das Kloster Bursfelde, wo praktischerweise ganz in der Nähe, sich ein für hungrige Ruderer passendes Gasthaus befand.

Nach einem Mittagessen unter schattigen Bäumen, war ein Besuch der Klosterkirche angesagt, wo Johann Böhme einige Details, sowohl aus der Geschichte des Ordens wie auch zum Baustil der Kirche zu berichten wusste.



Mit teilerneuerter Besetzung startete der Achter dann in Richtung Lippoldsberg, dem ersten Tagesziel.

Hier nun eine Neuerung. Auf dem Weg zum Hotel ein Stopp, am direkt an der Weser liegenden Hotel zum Anker. Der neu eingerichtete Biergarten war eine gute Gelegenheit die erste Runde anzapfen zu lassen. Spender war ein virtueller Teilnehmer, der es vorzog auf der Ruhr zu bleiben, dem Weserteam aber eine Runde spendierte.

Nun war das langjährige Standardquartier, der „Lippoldsberger Hof“, anzusteuern, wo die Küche sich auch eine Neuerung ausgedacht hatte. An Stelle der sonst üblichen Gerichte "nach Karte", wurde ein rustikales Buffet serviert, das die richtige Grundlage für einen feucht fröhlichen Abend bildete (der war nicht neu).

Dem Fahrtenleiter fiel hier die ehrenvolle Aufgabe zu, vier neuen Teammitgliedern, das von Cherry Kirsch, geschaffene „Weserrettungsholz“, zu überreichen.

Udo Wegermann, Albrecht (Ali) Müller, Ralph Luplow und Helmut Rahlmann (ein Gast aus dem Norddeutschen) hatten es erstmals auf sich genommen, die Weser drei tagelang vom Boot aus zu erleben.

Begleitet wurden sie von Johann Böhme, Helmut Grabow, Siegfried Held, Udo Kemmer, Axel Kunde, Gerd Locher, Horst Noll, Anton Schnurr und Frank Weber.

Die Neulinge sorgten dafür, dass das Durchschnittsalter gegen über dem Vohrjahr von 70 auf 66 Jahre sank.

Am nächsten Morgen einsetzen des Bootes am Fähranleger in Lippoldsberg (mit einem Handgeld versehen hielt sich der Fährmann ausreichend lange am anderen Ufer auf). Über Beverungen, hier Trosswechsel, ging die Fahrt zum Ruderverein Holzminden, wo wieder, wie immer in früheren Jahren, die Mittagspause angesagt war.

Die nun folgende Etappe, mit 30 km die zweitlängste, noch immer bei trockenem Wetter, wurde aber schon von einem unangenehmen Wind begleitet. Im Etappenziel Bodenwerder die gewohnte Routine: Geöffneter Biergarten und ein gepflegtes Abendessen im Hotel Deutsches Haus.

Am dritten und letzten Tag die gewohnt frühe Abfahrt vom Hotel, um gegen 11 Uhr in die Schleuse Hameln einzufahren. (Ein Relikt aus früheren Jahren, das eigentlich nicht mehr notwendig ist, aber beibehalten wird) Bevor die Schleuse erreicht ist, erfolgte am Ruder-Verein Weser-Hamel, noch der obligate (Halb)-Mannschaftswechsel.

Bis zu diesem Zeitpunkt war der Wettergott uns noch einigermaßen wohlgesonnen, aber nun entzog er uns seine Gunst. Regen und Wind wechselten sich ab. Eigentlich: Der Wind blieb, nur der Regen kam und ging und kam usw. Die mit 34,4 km längste Etappe, wurde dann wirklich lang, bis das Mittagsziel, der Wasser-Sportverein Rinteln, gegen 14 Uhr erreicht wurde.

Da eine Wetterbesserung nicht abzusehen war, bestand mehrheitlich der Wunsch die Fahrt hier zu beenden. Man war sich einig, dass 167 km auch ausreichend sein sollten. Also wurde, im Anschluss an ein kräftiges Mittagessen, das Boot aus dem Wasser auf den Hänger verladen. Die während des Verladens aufkommenden heftigen Regenschauer, beseitigten alle Zweifel an der getroffenen Entscheidung.

Die problemlose, leider aber nicht staufreie Heimfahrt fand gegen 19.30 Uhr am RCW ein gutes Ende.

So endete eine wieder schöne Dreitagestour mit dem Gig-Doppelachter auf der Weser. Das sollte wiederholt werden.

Starten wir im nächsten Jahr zur 24. Auflage? Es wäre wünschenswert. Vormerkungen werden ab sofort entgegen genommen.

*Horst Noll*





Die traditionelle Ruderwanderfahrt auf der Weser musste im letzten Jahr mangels Beteiligung am vorgeschlagenen Termin abgesagt werden.

Die Vorfreude auf die diesjährige, auf rd. 70 km verkürzte Wanderfahrt war entsprechend groß, ganz besonders bei dem Clüßchen der fünf Ruderkameraden, die in den frühen u. späten fünfziger Jahren bereits dem RCW beigetreten waren. Die trafen sich nämlich schon am Freitagabend in Lippoldsberg, um der Leber Gelegenheit zu geben, ihr Handwerk bis zum nächsten Morgen zu erledigen. Und wahrlich: sie hatte was zu tun.

Der Himmel bescherte uns ein einmalig schönes Herbstwetter, so dass es für alle, die im „Ruhr-Taler“ und im „Puppino“ (den hatten wir zusätzlich mit) saßen, eine Lustfahrt wurde.

Erster Abschnitt: vom RV Hann.-Münden bis Kloster Bursfelde, nach einer ewig langen Wartezeit an der Schleuse in Hann.-Münden, Mittagsrast. Dann der zweite Tagesabschnitt, nicht wie geplant zur Fähre nach Lippoldsberg, sondern wegen des Niedrigwassers 1,4 km weiter an den Steg von Bodenfelde. Die Boote haben wir auf der Wiese gelagert und uns auf den Abend im Lippoldsberger Hof gefreut. Der Wirt war auch schon wieder munter und das vorbestellte Essen wie immer gutbürgerlich, wie man so sagt. Der für alle dann erste gemeinsame Abend wurde feucht-fröhlich, während der Autor dieser Zeilen durch die Nacht nach Hause jagte, um pünktlich am nächsten Morgen unsere Ruderinnen und Ruderer bei den Landesmeisterschaften in Duisburg-Wedau anzufeuern und zu filmen.

Sonntagmorgen, dichter Nebel lag auf dem Wasser, als wir in Lippoldsberg den Vierer wieder auf den Hänger luden. Pitze war ja am Vorabend zu den Landesmeisterschaften in Duisburg abgereist, so dass wir gerade noch den Achter besetzen konnten. Auf dem Wasser konnte man sich nur langsam vorantasten, war doch bei einer Sichtweite von vielleicht 30 m voraus die Strecke sehr nebulös. Eine halbe Stunde langsames vorantasten, dann brach die Sonne durch, und der dampfende Fluß gab seine verzauberten Schönheiten preis. Unterhalb Carlshafen passierten wir das stillgelegte AKW Würgassen mit seinem am Kühlwassereinlauf angebrachten Schild „Elektrische Fischscheuchanlage“.

Der Leser sollte unbedingt mal ausprobieren, wie sich die Worte nach dem 3., 5. oder 10. Steinpils aussprechen. Ein interessanter Promilletest.

Mittagsrast auf der Terrasse des Kanu Club Beverungen bei Kuchen, Kaffee oder Weißbier. Dann ab zum Ziel der Reise, dem Ruderverein Höxter. Abbriggern, Aufladen, Abreisen nicht ohne das obligatorische Gruppenbild, das leider nicht alle Teilnehmer zeigt.



Dabei waren: Dieter Borgmann – Ulrich Gründling – Siegfried Held – Udo Kemmer – Axel Kunde – Ali Müller – Dieter Peters – Anton Schnurr – Dr. Heinrich (Hannibal) Völkmann – Frank Weber – Udo Wegermann – Dieter Wenig – Pitze Wilhelm.

Tschüss bis zum nächsten Jahr im 25. Weser-Achter.  
Peter (Pitze) Wilhelm und Dieter Peters

*MoK*



## Begrüßung der Teilnehmer des 25. WESER-Achters am 14.09.2012

### **Liebe Freunde des WESER-Achters!**

Ich freue mich, Euch nach staufreier Anreise im „Schmucken Jäger“ in Hannoversch-Münden begrüßen zu können. Auch dieses Hotel ist Nostalgie – in den ersten 5 oder 6 Jahren der Weser-Fahrten haben wir in diesem Hotel so manch „schwere“ Willkommens-Abende mit „Kümmerling(en)“ verlebt.

Im Ruderclub Witten werden seit 1970 Wanderfahrten durchgeführt, aber keine Fahrt hat, fast jedes Jahr, eine derartige Anziehungskraft ausgeübt, wie der WESER-8er - immer Ende September. Angenehme Begleiterscheinung war, durch die Länge dieser Fahrt die Bedingungen für das DRV-Fahrtenabzeichen erfüllen zu können.

Seit 1985 haben insgesamt 39 männliche RCW-Mitglieder an den Fahrten teilgenommen, der größte Teil sogar mehrfach.

Viele Fahrtenleiter (Gerd Hasenclever, Etzel Winkler, Cherry Kirsch, Gustav Limke, Horst Noll) haben Jahr für Jahr angeworben, geplant und geleitet. Dafür unseren herzlichen Dank !

Heute möchte ich ganz besonders herzlich 3 Teilnehmer der 1. Fahrt vom 27.09.1985 in unseren Reihen willkommen heißen  
(Dr.Gerd Locher, Siegfried Held und Udo Kemmer) !!!

Diese in 120 Jahren RCW-Geschichte bisher einmalige Aktivität sollte nach meiner Meinung nicht nur in einem Fahrtenbericht in unserer Club-Zeitung Erwähnung finden, sondern für alle Teilnehmer der 25 Fahrten in einer kleinen Erinnerungsschrift festgehalten werden.

Vor einigen Monaten habe ich im gut sortierten RCW-Web-Archiv gestöbert und alle seit 1985 erschienenen Fahrtenberichte ausgedruckt. Zusammen mit „unserem Redakteur“ Dieter Peters wurden bis heute 38 Seiten, mit vielen Bildern zum Druck vorbereitet. Wir möchten den endgültigen Druckauftrag aber erst mit Bericht Nr. 25 starten.

Ich wünsche uns einen guten Verlauf der „Jubiläums“- Fahrt!

Dieter Borgmann (Fahrtenleiter)

## 2012 AH-Weserachter (der 25.)

---

Eigentlich war es wie immer: perfekte Organisation, diesmal von RK Dieter Borgmann zelebriert, keine Schäden am Boot, keine Unfälle, stets ausgezeichnete Laune und ein Schlagmann, der von Beginn an bis zum Ende (seiner Geburtsstadt Hameln) tapfer durchgehalten hat, kein Regen am Samstag, am Sonntag „Kaiserwetter“, hervorragende Verpflegung, wie gesagt: super wie immer, nur noch ein bisschen besser.

In Anlehnung an das letzte Jahr waren wir glücklich, dass die gelernten Wittener Ruderkameraden Dr. Heinrich Völkemann (Hannibal) und Albrecht Müller (Ali) mit an Bord waren, was allerdings die Abende nicht gerade verkürzte.

Abgesehen davon, dass einer von uns seine Sachen im Hotel gelassen hatte und diese nachgeholt werden mussten, ein anderer die Schuhe im Hotel vergessen hatte, wieder ein anderer die für den Tross benötigten Busschlüssel mit ins Boot auf Fahrt nahm, was zusätzliche Maßnahmen erforderlich machte. - Aber, liebe RK, das wird wohl demnächst zum täglich Brot gehören, wenn man die 70 überschritten hat. Statt Rummäkelei haben diese Pannen Heiterkeit ausgelöst – warum auch nicht?

Neu war es, dass wir dank der verkürzten Etappen eine leckere Gulaschsuppe zur Mittagszeit im Kanu Club Beverungen eingenommen haben, hervorragend war auch der gebackene Weser-Zander in unserer Schlafstätte HOTEL „Buntrock“ in Holzminden. Neu war auch der saftig-knusprige Schweinsbraten von besonderer Qualität, den unser lieber Fahrtenleiter Dieter Borgmann zum

Abschluss der Wanderfahrt bei der Wirtin des Rudervereins Hameln hat braten lassen. Alles sehr nachahmenswert!



Das wunderschöne Weserbergland, das besonders im beginnenden Herbst, am Anfang der Färbung der begleitenden Wälder seinen Reiz entfaltet, ist so geblieben wie vor 25 Jahren, was auch die Fahrradfahrer am Ufer offensichtlich zu schätzen wissen. Deren Zahl ist deutlich grösser geworden, mit Pedelecs ausgerüstet, hielten sie sogar eifrig strampelnd mit. Diesmal waren auch die Plagegeister, die Sportbootfahrer, kaum zu sehen, was eine Ruderwanderfahrt erfreulicher macht und die Steuerleute geradezu heiter stimmt.

25 Jahre Weserwanderfahrt, das soll uns mal einer nachmachen, in jedem Jahr eine große Vorfreude auf die ehemals rd. 202 km in 2 Tagen, dann lange Zeit 165 km und jetzt, unserem Alter besser angepasst rund 135 km....

...und gedacht haben wir alle an alle, die nicht mehr mitfahren: Etzel Winkler, Karl Biedermann, Dieter Werner, Hans Falk und die vielen anderen.

Natürlich auch an die, die nicht mehr unter uns weilen:

Horst von Diecken, Cherry Kirsch, Jürgen Schultz, Karl Berghoff und Helmut Lingnau.



Vom 14. bis zum 16.09.2012 waren folgende Ruderkameraden aktiv dabei:

Johann Böhme; Dieter Borgmann; Ulrich Gründling; Siegfried Held; Udo Kemmer; Axel Kunde; Gerd Locher; Albrecht Müller; Anton Schnurr; Helmut Schüler; Heinrich Völkman; Udo Wegermann; Dieter Wenig und Peter Wilhelm;

Wir alle freuen uns auf die 26igste Ruderwanderfahrt auf der geliebten Weser von Hann.Münden nach Hameln.

*Peter Wilhelm*



